Princeton University Library
32101 066402544

3448
.9

3448
.9
.312

F[illegible] U[illegible]rich.

39.5[illegible]

Library of

Princeton University.

BLAU MEMORIAL COLLECTION

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Anonym

oder

die papierne Welt.

Schauspiel in fünf Aufzügen

von

Karl Gutzkow.

(Als Manuscript gedruckt.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Personen.

Herzog von Rutland, Generalissimus der englischen Armee.
Herzog von Gloster, sein jüngerer Bruder.
Der Lord Mayor von London.
Capitain Sinclair, Adjutant des Herzogs von Rutland.
Dodd, Sekretair des Herzogs von Gloster, später dessen Adjutant.
Mottenham, ein reicher Tuchhändler, Alderman und Mitglied des Parlaments.
Mistreß Mottenham, seine Frau.
Fancy, ihr Kind.
Slyke, Geschäftsagent.
Mirpickel, Direktor des Theaters Drurylane.
Flunders, ein Autographenhändler.
Marianne Higgins, berühmte Schauspielerin.
Juliet Higgins, ihre Schwester.
Kammerdiener des Herzogs von Rutland.
Ralph, Bedienter bei Mottenham.
Walter, Diener bei den Geschwistern Higgins.
Eine Kammerjungfer.
Offiziere, Huissiers, Lakaien, Bediente.
Gäste. Volk.

Die Handlung spielt in London.

(RECAP)
544322

Digitized by Google

Erſter Aufzug.

Geſellſchaft beim Herzog von Rutland.

Die Bühne ſtellt einen elegant einzerichteten Salon dar, deſſen Vorgemach hinten theilweiſe zu ſehen iſt. Im Hintergrunde Abgang. Rechts und links vom Schauſpieler gleichfalls Thüren und Fenſter. Vorn rechts vom Schauſpieler ſteht ein Spieltiſch mit einem Schachbrett. Links Tiſch mit Schreibzeug. Daneben ein Sopha mit engliſchem Wappen. Elegante Einrichtung. Wachskerzen auf den Tiſchen und im Vorſaal Lüſtres oder Wandbeleuchtung. Teppich, der durch das ganze Stück liegen bleibt.

Erſter Auftritt.

Vorn am Spieltiſch ſitzen Herzog von Rutland und Herzog von Gloſter, jener in Uniform, dieſer in Civil mit Stern, und ſpielen Schach. Im Hintergrunde erblickt man zuweilen Offiziere im Geſpräch. In einiger Entfernung ſpielen andere Offiziere Whiſt. Lakaien, gepudert, bieten Erfriſchungen an. Die Einen nehmen davon, die Andern weiſen das Dargereichte zurück. Nachdem dieſes Bild eine Weile gedauert hat, tritt Sinclair vom Hintergrunde auf und gibt dem Kammerdiener, mit dem er dabei ſpricht, hinten einen kleinen Streifen Papier. Der Kammerdiener nimmt es, geht dann ab und Sinclair tritt in den Vorgrund.

Sinclair (hält eine Zeitung von kleinem Format in der Hand und lieſt, indem er ſich an die Sophalehne links lehnt).

Rutland ((vom Spiel aufblickend). Sinclair!

Sinclair. Königliche Hoheit!

Rutland. Ich fahre ſpäter zum Könige.

Sinclair. Zu Befehl, königliche Hoheit!

Rutland. Aber erſt wird mein Bruder mich ſchlagen. Er ſpielt vortrefflich Schach.

Gloſter. Der Krieg mit dieſen elfenbeinernen Figuren erfordert wenig Tapferkeit, lieber Bruder.

Digitized by Google

Rutland. Zu schmeichelhaft! (Fortspielend) Sinclair! (Längere Pause, während der er ins Schachspiel vertieft ist) Was lesen Sie denn da?

Sinclair. Nichts Verbotenes, königliche Hoheit!

Rutland (immer fein und wohlwollend). Sicher eine Zeitung! Und ich habe doch auf's Strengste allen im activen Dienste stehenden Offizieren untersagt, sich mit Politik zu beschäftigen.

Sinclair. Königliche Hoheit, es ist die wöchentliche Dienst- und Beförderungsliste. (Bei Seite) Das einzige Journal, in welchem unsere Militärverwaltung geübt wird.

Rutland (spielt weiter fort). Ah! das ist etwas Andres! Dies Journal dürfen Sie lesen! Das wird von mir selbst redigirt!

Sinclair (bei Seite). Wenn ich nur ankommen könnte — Es muß heraus — diese entsetzlichen Angriffe — aber ich darf ihn nicht stören, ich muß mich zurückhalten. — O Adjutantenleben! (wirft sich in das Sopha) Diebstahl an der Zeit, die der Schöpfer uns spärlich genug zugemessen hat! (Gähnt.)

Rutland. Sinclair! Ich glaube gar, Sie haben gegähnt?

Sinclair (aufspringend). Ich? Königliche Hoheit?

Rutland (immer dabei spielend und wohlwollend). Bruder, hörtest Du nicht dicht neben uns den Ausbruch einer fürchterlichen Langenweile?

Gloster. Herr Capitain Sinclair säße in diesem Augenblick vielleicht lieber bei der Dame seines Herzens.

Rutland. Thun Sie das, Sinclair! Besuchen Sie mir lieber Ihre Freundinnen, als daß Sie bei der Lektüre von Journalen, die mich loben, einschlafen. (Pause.) Sie murmeln, Sinclair. Murmeln ist auch Politik.

Sinclair (entschlossen). Königliche Hoheit, ich kann nicht mehr länger zurückhalten, ich fühle mich gedrungen, aus tiefster Ueberzeugung Ihnen zu sagen, daß die so eben erschienenen Abendblätter schon wieder auf's Empörendste über Sie geschrieben haben, daß es eine Partei gibt im Staate, welche Sie stürzen will! Ja, Hoheit, die gegenwärtige Lage Englands . . . .

Rutland (steht auf, weist lächelnd auf das kleine Blättchen. Pause) Die Dienst- und Beförderungsliste! Das ist für Sie die gegenwärtige Lage Englands! Lassen Sie uns allein! (Setzt sich wieder.)

Sinclair (bei Seite, zornig). Wenn einmal der Politiker bei mir zum Ausbruch kommt — dann steck' ich die Welt in Brand! (Geht in den Hintergrund zu den Offizieren.)

Gloster. Ein wunderlicher Mensch!

Rutland. Herzensgut! Die treueste Seele, die je in meiner Nähe gelebt hat.

Gloster. Er ist rasch befördert worden.

Rutland. Ich zog ihn aus der Dunkelheit des Regiments

Digitized by Google

in der Provinz hervor, das Dir jetzt gehört. Ich habe nie einen willigeren Adjutanten gehabt.

Gloſter (immer ins Spiel ſehend. Pauſe). Das Publikum nimmt doch an den Angelegenheiten der ſchönen Miß Marianne Higgins den lebhafteſten Antheil.

Rutland. Ja wohl! Man pfiff ſie aus, weil eine gewiſſe Perſon anfing, unpopulär zu werden. Die gewiſſe Perſon bin ich.

Gloſter. Ich bitte Dich, Bruder! Das Vertrauen des Volks zu Dir iſt unerſchütterlich. Es iſt wahr! Deine Wahl hat anfangs überraſcht, ſie entſpricht aber den demokratiſchen Grundſätzen, die Du als Anhänger der Whigs nie verläugnet haſt.

Rutland. Der Zufall ließ mich, als ich zwölf Jahre Wittwer war, ein junges Talent auf der Bühne entdecken; ich beſchützte es, nahm mich ſeiner Entwickelung an, ſie iſt faſt meine Pflegetochter, und vor einiger Zeit noch war ich entſchloſſen, ſie zur Herzogin von Rutland zu erheben . . . .

Gloſter. Vor einiger Zeit noch? Beſtätigt ſich alſo in der That die Vermuthung, daß ſich dieſe Verbindung aufzulöſen droht? . . . (Pauſe.)

Rutland. Das nicht! Das nicht! Ah . . . . iſt die Reihe an mir?

Gloſter. Du biſt zerſtreut . . . . nimm Dir doch den Thurm fort!

Rutland (ſteht mit dem Ausdruck unangenehmer Erregung auf). Wir wollen das Spiel ein ander Mal fortſetzen. (Klingelt.)

Lakaien (kommen und tragen das Spiel ſorgfältig nach rechts zum Herzog hinein ſo fort, wie es gelaſſen iſt, und legen dabei die abgeſpielten Figuren in Mahagonykäſtchen).

Rutland. Daß nichts daran verändert wird! Ein Andermal, lieber Bruder, ſetzen wir es fort! Ich will mich in meine Gemächer zurückziehen. Guten Abend, lieber Gloſter! Oder ſehen wir uns noch beim König? Gute Nacht, meine Herren!

Offiziere (die vorn befindlich waren, ſind mit aufgeſtanden, empfehlen ſich militairiſch und gehen ab in den Hintergrund, wo ſie in dem Vorſaal langſam verſchwinden).

Gloſter (will gehen). Auf Wiederſehen! Vielleicht bei Sr. Majeſtät! Ah — (kehrt zurück). Noch ein Wort! Ich habe eine Bitte an Dich, lieber Rutland.

Rutland. Mit innigſtem Vergnügen! In welcher Eigenſchaft kann ich Dir gefällig ſein?

Gloſter. Als Generaliſſimus und unumſchränkter Herr unſerer Armee! Ich erinnere Dich an meine erſten Sporen, die ich mir als Gouverneur von Gibraltar verdiente . . . .

Rutland. Als ſich Deine Garniſon gegen Dich empörte? Du ſtandeſt damals vor meinen Augen — ſchuldlos da; aber die

Digitized by Google

Truppen hatten Mangel gelitten nicht durch Dich, sondern durch Deine Untergebene. Ich konnte als Oberbefehlshaber der Armee nicht anders, als Deine Sache von derjenigen Deiner falschen Freunde trennen und mußte Dir rathen, statt eine Untersuchung abzuwarten, auszutreten. Und ich denke, Deine jetzige Lage als freier Prinz von England, der seinem eigenen Gefallen leben kann, ist glücklicher, als der einsame Festungsdienst in unsern meerumspülten spanischen Dardanellen. Jetzt kommandirst Du, wenn Du willst, Dein irländisches Regiment.

Gloster. Ich bin fern von allem Ehrgeiz. Doch haben damals Manche, die die öffentliche Meinung blind verurtheilte, Ansprüche auf meine Dankbarkeit. Ich gab ihnen Pensionen. Doch da ich Ursache habe mich einzuschränken, möcht' ich den Einen oder den Andern wieder in meine Nähe ziehen.

Rutland. Sei damit vorsichtig, Bruder! Die öffentliche Meinung hatte sich zu energisch gegen Deine damaligen Umgebungen ausgesprochen.

Gloster. Bah! Diese öffentliche Meinung! Dieses Zusammenstecken der Köpfe. Wer gibt darauf etwas?

Rutland. Theurer Bruder! Spotte nicht über diese dämonische Macht! Fang' ich jetzt selber nicht an, ihren Einfluß zu empfinden? Das Vertrauen der Nation hat bisher alle meine Schritte begleitet. Ich habe unserem Vaterlande eine neue Kriegsverfassung gegeben. Unsere Armee hat keine Vergleichung mit den Truppen des Continentes mehr zu scheuen. Und welches ist seit geraumer Zeit mein Dank? Eine geheime Macht fängt an, dieses Vertrauen zu untergraben. Man wirft mir Mißbräuche vor, ohne sie zu nennen. Täglich fühl' ich Niederlagen, ohne daß ich meine Feinde *sehe*, ich empfind' es in der Luft, im Wind, in meiner eignen Brust, (mit Rührung) die öffentliche Meinung hat den alten Herzog von Rutland nicht mehr lieb. Guter Bruder, das ist etwas Dämonisches, etwas Räthselhaftes, aber spotten läßt sich darüber nicht!

Sinclair (kommt und sagt dem Herzog von Gloster leise). Ew. Hoheit Privatsekretär.

Gloster. Er soll näher kommen!

Sinclair (nach hinten, winkt).

Rutland. Und nun Dein Anliegen. — Was ist es? —

Gloster. Ich werde mich wieder mit meinem Regimente, das ich in Irland erhielt, beschäftigen und hätte gern meinen früheren Privatsekretär, einen ausgezeichneten Kopf, zu meinem Adjutanten gewählt und bitte Dich, ihm das Patent eines Capitains, vorläufig nur vom zweiten Grade, zu geben.

Rutland. Thu' das ungern, sehr ungern! Die Büreau-

Digitized by Google

Ernennungen, dieſe Patent-Offiziere ſind eine Kränkung für das Verdienſt, das vor dem Feinde ſtand.

Gloſter. Du würdeſt mich durch eine abſchlägige Antwort um ſo mehr in Verlegenheit ſetzen, als ich eben im Begriff war, Dir meinen neuen Adjutanten vorzuſtellen.

Rutland. Wer iſt es? Er trete näher!

Zweiter Auftritt.

Dodd (in Civil, mit Claque und in Schuh und Strümpfen). Die Vorigen.

Sinclair. Hier mein Beſter!

Dodd (verbeugt ſich und bleibt in angemeſſener Entfernung im Hintergrunde).

Gloſter. Sir William Dodd, ein vortrefflicher Arbeiter.

Rutland. Wie? Dodd? William Dodd? (Mit gedämpfter Stimme). Dein Privatſecretär von Gibraltar?

Gloſter (mit gedämpfter Stimme). Derſelbe! Ich komme ſo ſelten, Dir eine Bitte vorzulegen! Gib ihm ein Patent als Offizier.

Rutland (bei Seite). Er war es, Gloſter, der Deinen Namen mit Zweideutigkeit bedeckte!

Gloſter (bei Seite). Demüthige mich nicht vor Jemanden, den ich zu meinem Adjutanten machen möchte . . . . . gib ihm das Patent!

Sinclair (bei Seite, vorn links). Es ſcheint hier Etwas Anſtände zu haben.

Rutland (laut zu Dodd). Mein Herr! Sie wollen in die ruhmwürdige Armee Großbrittaniens eintreten! Das Wort des Herzogs von Gloſter bürgt mir für den Werth ſeiner Empfehlung! Holen Sie ſich morgen aus meinem Büreau ein — Leutenantspatent! (Ab nach rechts in ſein Zimmer.)

Dodd (verbeugt ſich.)

Sinclair. Gratulire, Herr Leutenant! Sie können noch gute Carriere machen (folgt Rutland).

Gloſter (ſtampft mit den Füßen). Verdammt!

Dodd (nähert ſich und ſieht Gloſter groß an). Leutenant?

Gloſter. Verweilen wir uns nicht! Kommen Sie in meinen Wagen! Folgen Sie! (Beide ab.)

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Der Kammerdiener des Herzogs. Flunders (in schwarzer, einfacher Kleidung. Unterm Arm trägt er ein kostbares, großes Album in goldgepreßtem rothem Maroquin). Sie treten beide aus der Thür von links vom Schauspieler auf.

Kammerdiener (mit dem kleinen Papierstreifen, den ihm Sinclair gab, in der Hand). Die Gesellschaft hat sich früh entfernt und heute hoff' ich wird es möglich sein, daß Sie den Herzog sprechen. Warum sagen Sie denn nur nicht dem Adjutanten, was Sie eigentlich mitzutheilen haben?

Flunders. Geheimnisse.

Kammerdiener. Kurioser Mensch das! Ich will sehen, was sich machen läßt, aber vor einer Stunde ist keine Möglichkeit da, den Herzog zu sprechen.

Flunders. Ich warte.

Kammerdiener. Kommen Sie drüben in den grünen Vorsaal! Dort rechts verweilen schon Andre, die Audienz zu haben wünschen. (Sieht auf einen Zettel und liest mit brummender Stimme und unverständlich). — um acht — um halb neun —

Flunders. Haben Sie das geschrieben?

Kammerdiener. Nein! der Adjutant, Herr Capitain von Sinclair.

Flunders. Brauchen Sie das Papier?

Kammerdiener. Kann es Ihnen zu Was dienen?

Flunders. O, wenn Sie's missen können —

Kammerdiener. Nein, mein guter Freund, das kann ich nicht missen. Es gehört zu meinem Dienst.

Flunders. Schade! Ich sammle solche Papierchen.

Kammerdiener. Sie sind doch — kein — Lumpensammler?

Flunders. Etwas dergleichen . . . : Autographensammler!

Kammerdiener. Auto — versteh' ich nicht.

Flunders. Glaub' es wohl — also soll ich warten?

Kammerdiener. Folgen Sie mir nur! (bei Seite) Kurioser Heiliger! (Ab in den Hintergrund.)

Flunders (folgt und sieht sich dabei auf dem Boden nach kleinen Schnitzelchen Papier um; kleine Stückchen, die er da und dort findet, steckt er rasch ein).

Kammerdiener. Wo bleiben Sie denn?

Flunders. Komme schon.

(Beide durch die hintere Oeffnung nach rechts vom Schauspieler sich wendend ab.)

Digitized by Google

Vierter Auftritt.

Sinclair (kommt zurück).

Sinclair. Nein, das geht so länger nicht! Den Edelsten der Menschen sorglos über einen Vulkan hinwandeln sehen .... Verbot oder Nicht-Verbot ..... ich fange den Krieg auf eigne Verantwortung an. (Sich umsehend) Ah, es ist still geworden — nun sitz' ich wieder hier und spiele (kreuzt die Arme und setzt sich gähnend) Adjutant! .... Könnt ich nur in die Clubbs gehen. — Reden wollt' ich halten, wie Demosthenes. (Sieht sich um) Keine Zeitungen lesen? Da käm' mir Einer schön an! Meine halbe Gage hab' ich verabonnirt. (Zieht eine zusammengefaltete Zeitung hervor, die er gewaltig groß ausbreitet.) Da auf den ersten Blick! (liest): „Der Zustand unserer Armee beschäftigt die Aufmerksamkeit jedes redlichen Patrioten. Zu den vielen Gerüchten, welche seit einigen Wochen die öffentliche Meinung beunruhigen, hat sich wiederum das auffallende gesellt, daß die neue Uniformirung der Armee, die so dringend nothwendig geschienen, wieder in Vergessenheit gerathen wäre." S' ist ja nicht wahr, Du „Sagt man" Du! Sie ist nicht in Vergessenheit gerathen! Im besten Gange ist sie! ... Warum darf ich nun keine Entgegnung einschicken! Keine Berichtigung oder dergleichen .... Hier kommen die Theaterartikel! Da darf nur Einer schreiben, Herr X. konnte seine Rolle nicht; gleich ist ein Eingesandt da! (liest): „Marianne Higgins wird uns vor ihrem Rücktritt von der Bühne noch einmal in der Rolle der Desdemona entzücken, zu welcher die glänzendsten Vorbereitungen getroffen werden. Seitdem ein gewisses Verhältniß abgebrochen scheint, hat die Hingebung des Publikums an seinen früheren Liebling sich im verdoppelten Maaße wieder eingestellt und man hofft, daß die große Künstlerin der Bühne erhalten bleibt." So? Man hofft das nicht, durchaus nicht! (Steht auf.) Wenn der Herzog abdanken muß, komm' ich wieder in die Provinz, hundert Meilen von London, in ein kleines Nest von einer Stadt, wo die Leute um neun Uhr zu Bette gehen und die Nachtwächter die Welt regieren. Nein, ich muß in London bleiben! Das ist die Aufgabe, die ich mir gestellt habe. (Am Fenster.) Nur sieben Querstraßen und man wäre bei Mariannen, verständigte sich und Jüliet säße dabei, die himmlische Jüliet, die ich liebe und nicht lieben darf, warum? Auch aus Ursachen, auch aus räthselhaften Rücksichten! O die Leiden eines gefühlvollen Adjutanten kennt die Welt noch nicht! Wo ist der Dichter, der noch einst die Romantik der Dienst-Etikette schildern wird!

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Kammerdiener. Sinclair. Später Ralph.

Kammerdiener. Herr Capitain! Ein Bursche in Livree ist draußen und bittet, vorgelassen zu werden. Er kommt von einer Person, die er nicht nennen will.

Sinclair. Nicht nennen will? Richtig!

Kammerdiener. Darf er eintreten?

Sinclair. Eintreten!

Kammerdiener (ab).

Sinclair. Politische Laufbahn nimm deinen Anfang! Um acht Uhr sollte sich etwas begeben. Es ist acht Uhr. Um acht Uhr hab' ich Antwort auf einen gewissen Vorschlag verlangt. (Es schlägt draußen eine Stutzuhr acht Uhr.) Feierlicher Anfang großer Begebenheiten.

Ralph (als Jokey, in Livree tritt ein und sieht sich neugierig um).

Sinclair. Mein erster politischer Akt .... Eine Unterredung mit einem Jokey. Treten Sie gefälligst näher. (Bei Seite) Ich werde mich einer durchaus demokratischen Herablassung befleißigen.

Ralph. Herr General!

Sinclair (bei Seite). General? Ich nenn' ihn Stallmeister!

Ralph. Ich komme (bei Seite) — Mein Himmel, das ist ja mein .... mein früherer Fähnrich —

Sinclair (bei Seite). Er kommt mir so bekannt vor. (Laut) Sie kommen —

Ralph. Von einer gewissen Person: Und die gewisse Person schickt an den Herrn General dies Billet.

Sinclair (nimmt es). „An die Adjutantur Sr. Hoheit des Herzogs von Rutland." Adjutantur! Das bin ich! Ich bin eine Behörde!

Ralph (bei Seite). Alle Wetter, er ist's; aber er kennt mich nicht mehr.

Sinclair (bei Seite). Ich muß diesen Diplomaten schon einmal gesehen haben. (Oeffnet und liest halblaut) „Mister Barnabas Mottenham, Alderman und Parlamentsglied für Lincolnshire macht sich ein Vergnügen daraus, dem Herrn Capitain von Sinclair in der bewußten Angelegenheit zu dienen und wird nach acht Uhr die Ehre haben, ihm im Hotel einer gewissen hohen Person seine Aufwartung zu machen."

Ralph. In zehn Minuten werden der Herr Alderman selbst vorfahren.

Sinclair. Danke, mein Freund! Daß man mir den Brief

Digitized by Google

nur persönlich einhändigte, verdient eine Anerkennung! (Gibt ihm ein Trinkgeld.) Sie sind bei ihrer Herrschaft —

Ralph. Kammerdiener, Herr von Sinclair!

Sinclair. Wo bring' ich nur Ihre Physiognomie hin, mein Verehrter!

Ralph (bei Seite). Er ist höflicher geworden! (Laut) Drei Monate Reitknecht gewesen beim Fähnrich Sinclair. Fünf Jahre her!

Sinclair. Wie? Was? .... Er ist der Schlingel, den ich einmal aus dem Dienste jagte?

Ralph. Ganz Recht, der Irländer Ralph!

Sinclair. Ich dachte längst, mein Werther, er hienge irgendwo an einem soliden großbritannischen Galgen.

Ralph. Galgen, Herr Capitain?

Sinclair. Ein Paar Uniformen, die er mir gestohlen hat, wird er wahrscheinlich mit Vortheil in Umlauf gesetzt haben.

Ralph. O, Sir! Niemals würden diese Uniformen in meinen Händen geblieben sein, wenn sie nicht mit den ersten Capiteln eines Romans wattirt gewesen wären, der mich zu sehr anzog, zu lebhaft beschäftigte. Herr Capitain, wenn Sie mich vielleicht irgend etwas ausfragen wollen, wir Bediente des Aldermans müssen alle sehr verschwiegen sein.

Sinclair. Ich will ihn nichts ausfragen.

Ralph. Unser Alderman leitet das Tuchgeschäft, aber die Frau Alderman leitet die Politik.

Sinclair. Danke! Danke!

Ralph. Wenn wir Thee serviren, werden die Minister bei uns abgesetzt und eingesetzt. Wir können alle Reden früher auswendig, ehe sie im Parlament gehalten werden.

Sinclair. Schon gut, schon gut!

Ralph. Von dem Geschäft, welches Sie mit unserm Herrn machen, hat die Mistreß noch nichts erfahren und da die Mistreß noch nichts erfahren hat, hat auch Mister Slyke noch nichts erfahren und da Mister Slyke noch nichts erfahren hat, hat auch der Clubb noch nichts erfahren und da der Clubb noch nichts erfahren hat, haben wir Bediente auch noch nichts erfahren und können also auch noch Niemanden etwas davon wieder sagen.

Sinclair. Das hängt sehr natürlich zusammen! Wer ist denn der Mister Slyke?

Ralph. Mister Slyke ist der Hausfreund unsres Hauses. Er hilft alles, er besorgt alles, er ist Chargé d'affaires und Adjutant bei der Lady! Wenn sie klingelt, kommt Mister Slyke, und wenn Mister Slyke klingelt, kommt Mister Mottenham und wenn Mister Mottenham klingelt — (Es klingelt beim Herzog. Er will rasch hinein.) dann komm' ich —

Digitized by Google

Sinclair (hält ihn zurück). Ist er des Teufels?

Ralph. Ja so? Meine lebhafte dichterische Phantasie! Ich glaubte, mein Alderman klingelte mir! Sie sehen, Herr Capitain, ich bin der prompteste und verschwiegenste aller Bedienten in England! (Ab.)

Sechster Auftritt.

Herzog von Rutland (mit dem Federhut in der Hand und das große Ordensband um). Sinclair.

Rutland (eintretend). Ei was? Sie hören mich ja nicht — Sinclair.

Sinclair. O! Ich bitte — Königliche Hoheit —

Rutland. Ich will in den St. James Pallast fahren. Was treiben Sie denn?

Sinclair. Ich war — ich war im Lesen vertieft! (Nimmt das große Journal, wie zur Ausrede.)

Rutland. Im Lesen? Im Journallesen?

Sinclair (bei Seite). Wetter, das war eine dumme Ausrede!

Rutland. Wie kommen Sie zu diesem Leintuch von einem Journal?

Sinclair (sich sammelnd). Hoheit, wie ich — warum ich — Hoheit — Es bietet sich in diesem Augenblick ein Mittel dar, einen der einflußreichsten Männer, sowohl im Rathe der Stadt wie im Parlament, in Ihr bedrohtes Interesse zu ziehen.

Rutland. Sinclair, der kürzeste Weg zwischen zwei Punkten — das ist meine Politik! (Will ab.)

Sinclair (folgt). Aber ich biete Ihnen ein ganz unschuldiges Mittel, diese Reise noch kürzer zu machen.

Lakai (tritt ein und wirft einen Blick auf Sinclair).

Sinclair. Der Mann, der Ihre Sache aufs Feurigste unterstützen kann, harrt im Vorzimmer . . . . geruhen Sie —

Rutland (erzürnt). Sinclair wir sind geschieden. (Will ab.)

Sinclair (hinten). Ich sage ja nicht, Hoheit, daß Sie mit ihm über Politik sprechen sollen. Es soll ein ganz militärischer Gegenstand sein, nämlich die große Tuchlieferung für die Armee.

Rutland. Die Tuchlieferung?

Sinclair. Von allen, die sich zu dieser großen kostspieligen und gewinnbringenden Unternehmung eignen würden, ist der reiche Tuchhändler, Alderman und ministerielle Parlamentsredner Mottenham unstreitig der geschickteste.

Digitized by Google

Rutland. Mottenham? Ei warum haben Sie denn das nicht gleich gesagt. Er gehört zu den Tories. Aber der Tuchhändler Mottenham ist mir immer willkommen. Lassen Sie ihn eintreten! (Geht wieder vor.)

Lakai (ab).

Sinclair (bei Seite nach vorn). Gott sei Dank! Jüliet! Ich bleibe in London! Meine politische Laufbahn kommt in Gang.

Siebenter Auftritt

Mottenham (tritt sehr förmlich, steif und gravitätisch ein). Die Vorigen. Zuletzt Kammerdiener.

Mottenham (verbeugt sich tief).

Rutland. Willkommen, Mister Mottenham! Mein Adjutant hat mich von Ihrer Bereitwilligkeit unterrichtet . . . .

Mottenham. Eurer Hoheit ganz gehorsamster Diener!

Rutland. In Betreff des vorhabenden großen Geschäftes — verstehen Sie?

Mottenham. Ja wohl — ja wohl! Hoheit (Bei Seite zu Sinclair) Meinen Seine Hoheit die politische Frage? . . . Hm?

Sinclair (bei Seite). Ums Himmelswillen nicht! Nur von Tüchern wird geredet!

Mottenham. Ah! (Laut) Hoheit, die Tuchfrage? Auch eine zeitgemäße Frage!

Sinclair. Sind Sie geneigt und im Stande, Herr Alderman, 500,000 Ellen in die Ewigkeit hinein zur neuen Uniformirung unserer Armee auszuführen?

Mottenham. Was in den Kräften meines ausgebreiteten Geschäftes steht, will ich mit Vergnügen dem Dienste des Vaterlandes widmen.

Rutland. Sinclair, nehmen Sie die Anerbietungen des Herrn Alderman zu Protokoll!

Sinclair (setzt sich rechts hinter den Herzog um nachzuschreiben, bei Seite). Das Verhältniß wird fester.

Rutland (setzt sich auf das Sopha links). Nehmen Sie Platz, Herr Alderman!

Mottenham (setzt sich rechts auf einen Sessel). Die Tücher, die ich Ew. Hoheit zu liefern im Stande bin, sind die besten und wohlfeilsten, die in England nur aufgetrieben werden können.

Sinclair (zum Herzog bei Seite). Sagen Sie ihm doch etwas Verbindliches, Hoheit!

Digitized by Google

Rutland. Haben Sie geschrieben, Sinclair?

Sinclair (schreibt in sein Portefeuille und spricht nach). „Aufgetrieben werden können."

Mottenham. Die sieben viertel breiten Stoffe, Hoheit, sind alle in der Wolle gefärbt.

Sinclair (zum Herzog bei Seite). Laden Sie ihn doch morgen zu Tisch!

Rutland. Sinclair, was haben Sie geschrieben?

Sinclair (schreibend). Morgen zu Tisch — wollt' ich sagen — „In der Wolle gefärbt."

Mottenham. Eine Kommission soll entscheiden, ob es Tücher gibt, die je tüchtiger gewalkt worden sind.

Sinclair (bei Seite). Fragen Sie ihn doch nach der Frau Alderman! Ich beschwöre Ew. Hoheit.

Rutland. Sinclair — Was haben Sie?

Sinclair (schreibend) — „Die Frau Alderman tüchtig gewalkt worden ist."

Mottenham. Meine sämmtlichen Tücher, Hoheit, sind wie nach einem Striche geschoren. Sammet oder zarte Frauenhände können sich nicht weicher anfühlen, als meine 7/4 breiten Stoffe. Sie sind gepreßt, gekrumpen, mit einem Worte, ich überreiche hier Ew. Hoheit den Preiscourant meiner Waaren, wie ich sie zum äußersten Tarife dem Vaterlande liefern kann. (Steht auf.)

Rutland. Das ist das Bequemste, Herr Alderman. Sehr gut, sehr gut! Ich will hoffen, daß Ihre Vorschläge vom Staatsrathe genehmigt werden.

Mottenham. Das Fürwort Ew. Hoheit wird zur Entscheidung hinreichend sein.

Rutland (steht auf und liest in dem überreichten Papier und geht dabei etwas auf und ab im Hintergrund).

Mottenham (halblaut vorn zu Sinclair). Ein ausgezeichneter Feldherr! Er hat meine ganze Bewunderung!

Sinclair. Nicht wahr, diese Oekonomie?

Mottenham. Oekonomie? Ja wohl!

Sinclair. Dieser hohe Kennerblick!

Mottenham. Kennerblick? Unzweifelhaft! Herr Capitain, ich bin für diese Vermittelung ewig Ihr Schuldner. Morgen ganz in der Frühe treten Sie in den Kreis meiner engern politischen Freunde ein! Meine Frau wird Sie mit offenen Armen empfangen.

Sinclair. Herr Alderman, das ist's, um was ich Sie bitten wollte! Ihre Frau! Ja, Ihre Frau! Ich will mich mit Leidenschaft auf die Politik werfen.

Mottenham. Jeden Dienstag und Freitag haben wir parlamentarische Conversation, jeden Montag und Donnerstag Frühstück für auswärtige Angelegenheiten, jeden Mittwoch Thee für in-

Digitized by Google

ländische, jeden Sonntag Diner für allgemeine Humanitätszwecke! Ah — (verbeugt sich gegen Rutland).

Rutland (kommt wieder nach vorn). Ei, ei, ei! Die Ansätze sind nicht die billigsten, durchaus nicht, Herr Alderman, sehr theuer, sehr theuer!

Mottenham (rechts von ihm). Hoheit, meine 7/4 breiten Tuche —

Sinclair (bei Seite links zu Rutland). Und das Partheiinteresse —

Mottenham. Die gewalkten Stoffe —

Sinclair. Und die Reden im Parlamente.

Mottenham. Die Garantieen gegen alles Einlaufen ....

Sinclair. Und die wasserdichte Hingebung ....

Rutland. Schon gut! Schon gut! Ich werde prüfen und dann entscheiden. Auf baldiges Wiedersehen, Herr Alderman!

Sinclair. Herr Alderman! Der Herzog wird prüfen. Es wird zu Stande kommen. Natürlich aber (nachdrucksvoll) wenn die Verwaltung des Herzogs nicht bestehen bleibt ....

Rutland. Sinclair!

Sinclair (keck). Wenn der Herzog ausscheidet, dann kann auch von der Tuchlieferung keine Rede sein!

Rutland. Sinclair!

Sinclair. Hoheit, unser Geld muß uns doch etwas eintragen!

Mottenham. Meine ministeriellen Grundsätze... Seien Sie überzeugt, königliche Hoheit ...

Rutland. Von nichts, als von Ihrer Ehrlichkeit! Kein Wort mehr! Gute Nacht!

(Mottenham verbeugt sich und macht im Abgehen allerhand dankende Winke und Pantomimen zu Sinclair. Sinclair erwiedert sie mit der größten Dringlichkeit. Beide gestikuliren höflich so lange, bis Mottenham hinaus ist.)

Sinclair (nach vorn zurückkehrend). Jüliet! Ich bleibe in London!

Rutland (der inzwischen das Papier las und es Sinclair giebt). Sinclair! Sie bringen mich noch in die größten Verlegenheiten. Ich wiederhole Ihnen, daß Sie meine Liebe aufs Spiel setzen.

Sinclair. Hoheit! Sie haben nun erstens einen Mann für Sich, der zweimal Bürgermeister von London war und ein populärer Redner ist, zweitens eine Frau, die am politischen Genießieber leidet, von ihrem Sopha aus die Zeitungen redigirt, eine englische Madame Staël, eine constitutionelle Corinna.

Rutland. Genug! Genug! Ich will nach St. James zum Könige — begleiten Sie mich — oder .... (sinnend) erfuhren Sie nichts von Mariannen — ?

Sinclair. Nichts, als was die Zeitun — wollt' ich sagen nein, Hoheit, nichts — seitdem Sie selbst nicht mehr zu ihr gehen, kann natürlich Ihr Schatten Ihnen nicht folgen.

Digitized by Google

Rutland. Sie gehören wahrscheinlich auch zu denen, Sinclair, die mich des Wankelmuthes anklagen.

Sinclair. Möchte das nicht sehr dienstwidrig geurtheilt sein?

Rutland. Gehen Sie zu ihr, sagen Sie ihr — nein, nein, es darf nicht sein . . . . . es darf nicht sein!

Sinclair. In diese delikate Frage, Hoheit . . . . da misch' ich mich nicht.

Rutland. Die armen, scheinbar geopferten Wesen!

Sinclair. Scheinbar?

Rutland. Ja, Sinclair! Können Sie in Wahrheit glauben, daß ich ein Wesen, das sich meines ganzen Gemüths bemächtigt hat, jemals aufgeben würde?

Sinclair Was muß ich hören!

Rutland. Als das Partheiwesen anfing gegen mich ungerecht zu werden, mußte Marianne meine drohende Unpopularität entgelten. Sie wurde von der Kritik um meinetwillen beleidigt, um meinetwillen von einem Theil des Publikums parteiisch behandelt. Erst seit das Gerücht geht, ich bräche auch ihr die gegebenen Versprechungen, erst da ärntete sie wieder, aus Rache gegen mich, den alten stürmischen Beifall.

Sinclair. Tendenz-Applaus!

Rutland. Weil ich nicht wollte, daß Marianne Higgins als Künstlerin wegen meiner politischen Beziehungen leide, nahm ich den Schein einer Spannung mit ihr an.

Sinclair. Vortrefflich! Und Sie sagen, Sie treiben keine Politik?

Rutland. Die Wirkung auf das Publikum wurde erreicht. Sie steht jetzt auf dem Zenith ihres Ruhmes, kurz ehe sie die Bühne verlassen wird, verlassen muß. Ich hatte ihnen verboten, ihr Haus zu besuchen, vier Wochen lang! Aber gehen Sie zu ihr! Bringen Sie ihr — (besinnt sich und zieht rasch einen Ring vom Finger) diesen Ring, sagen Sie ihr, daß ich sie bäte, noch heute der Bühne Lebewohl zu sagen . . . . ich kann diese Qual, ihr Feind zu scheinen, nicht länger ertragen — Sagen Sie mal, Sinclair — für die junge, schöne, reizende Marianne, bin ich doch nicht zu — agé . . . . agé?

Sinclair. Hoheit, vielleicht versteht Ihr (fein) Spiegel mehr Französisch als ich.

Rutland (mit vornehmer Bonhommie). Sapperment, was sind Sie grob.

Sinclair. Hoheit, Sie sind einer der angenehmsten Fünfziger, die England aufzuweisen hat. Und — und Marianne liebt Sie, verehrt Sie —

Rutland. Abscheuliches: Verehrt Sie!

Sinclair. Hoheit, ich gehe. Ich sage ihr, sie soll augenblicklich von Drurylane ihren Abschied nehmen. Diese Comödien-

Digitized by Google

spielerei war mir längst zuwider — Ich hasse diese Bühnenprinzessinnen! Wenn sich Jüliet jemals beikommen ließe —

Rutland (lächelnd). Jüliet?

Sinclair. Ich meine nur, eine Schauspielerin zu lieben, erfordert ein Herz, das erhaben über manche Vorurtheile ist!

Rutland. Ei! Sieh, sieh, lieben Sie Jüliet?

Sinclair. Ich? Ich, Schwager meines Chefs? Bitte, Hoheit, ich kenne (tritt militairisch an und legt die Finger an die Stirn) meine Dienstverhältnisse! Rechtsum! (Dreht sich, um abzumarschieren.)

Rutland. Keine weiteren Mittheilungen zu machen?

Sinclair (greift in sein Portefeuille. Oeffnet und liest:) „Die Tuchlieferung." Beseitigt! „Die morgende Parole."

Rutland (besinnt sich). Gibraltar!

Sinclair (schreibt). Gibraltar? „Die neuen Abonnementsgelder für den Clubb." Das geht mich an. „Ungrische Bartwichse." Auch! Lauter persönliche Angelegenheiten! Hm — hm — Wie heißt denn? Richtig! Hoheit! Da hab' ich noch einen Gegenstand vergessen. Kennen Sie einen gewissen Samuel Flunders?

Rutland. Flunders? Offizier?

Sinclair. Bewahre! Ein Mann, wie ich höre, von sehr curiosem Rufe. Eine Art Buchhändler, nein, nein! Richtig, er handelt mit Autographen.

Rutland. Er wird unsre Handschrift haben wollen!

Sinclair. Er hat mir schon sechs Briefe geschrieben und wünscht durchaus eine Unterredung mit Ihnen.

Rutland. Und Sie haben ihn nicht vorgelassen? Flunders — Flunders — Sie irren sich! Dieser Mann gibt kleine Wochenblätter heraus und handelt mit Flugschriften.

Sinclair. Flugschriften?

Rutland. Ein so politischer Kopf, wie Sie sein wollen, muß solche Leute nicht abweisen.

Sinclair. Politisch? Ah! Dann wollen wir doch gleich nach ihm Erkundigungen einziehen. (Klingelt.)

Rutland. Mäßigung! Mäßigung! Sie bringen es noch dahin, daß Sie cassirt werden!

Kammerdiener (erscheint).

Sinclair. Wartet Jemand auf mich draußen?

Kammerdiener. Ein kleiner gebückter Mann, der sich Flunders nennt.

Sinclair. Nun da sehen Sie, Hoheit!

Kammerdiener. Er bittet, fleht um Gehör —

Rutland. Es ist vielleicht ein Hülfsbedürftiger. Er soll eintreten. (Kammerdiener winkt und geht ab.)

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Flunders (erscheint im Hintergrund. Unterm Arm trägt er wieder sein großes kostbares Album in rothem Maroquin). Die Vorigen.

Sinclair. Das ist ja eine merkwürdige Spezies von Menschen!

Rutland (winkend). Näher! Näher! (Setzt sich, bei Seite) Er will mir das schöne Buch da dedizirer.

Sinclair. Mister Flunders, Ihren Wunsch, den Herzog von Rutland kennen zu lernen, erfüll' ich Ihnen hiermit. Dies sind Seine Hoheit!

Flunders (der langsam vorkommt). Kenne den edlen Prinzen und tapfern Feldherrn schon längst.

Rutland. Mich? Seit wann datirte sich diese interessante Bekanntschaft?

Flunders. In meiner Autographensammlung besitz' ich schon längst den schönen kräftigen Namenszug Ew. Hoheit (Schlägt dabei sein Album auf und zeigt Rutland die Stelle).

Rutland. Ah so! Eine Autographensammlung ist das!

Flunders. Aus diesen zwei Zeilen kenn' ich den Charakter Ew. Hoheit; denn die Handschrift ist die Seele des Menschen.

Sinclair. Sagen Sie uns lieber Ihren Charakter. Wer sind Sie? Was wünschen Sie?

Flunders. Männer wie der Herzog von Rutland sind der verkörperte Ruhm, ein großes Ganzes, ein Erhaben-Geschlossenes. Ich bin im Gegentheil ein ewig fließendes, verneinendes Element. Wäre alles bewiesen, Hoheit, alles wahr in der Welt, sie würde zu Grunde gehn. Mein Leben hängt von der Devise ab: Wo viel Licht ist, da muß auch viel Schatten sein.

Rutland. Das heißt, nicht so philosophisch ausgedrückt, Sie sind ein Pamphletschreiber?

Flunders. Ich sammle Autographen, nachgelassene Briefwechsel publizir' ich mit Vorreden und Registern. Meine Schuld ist es nicht, wenn dadurch oft Dinge zum Vorschein kommen, die mancher lieber unterdrückt wünscht.

Rutland (bei Seite). Ich bin begierig, zu welcher Mittheilung dies die Einleitung sein soll.

Flunders (mit Gemüth). Der Feind des Ruhmes, Hoheit, war seit Jahrtausenden die Verläumdung! Triumphpforten baut die Begeisterung der Völker und mit klingendem Spiel zieht unter ihm weg der Held des Tags. Aber ist der Zug vorüber, haben sich die Massen ihrem Helden nachgedrängt, ist es still geworden an dem Platz um die vergessene Blumensäule, so schleicht im Mantel verhüllt, die Larve

Digitized by Google

vorm Gesicht, der böse Dämon, Scandal genannt, heran, heftet, scheu sich umblickend, rasch an die Pforte den Spott der Wahrheit oder Verläumdung, schleicht davon, die Massen kehren zurück, lesen . . . . . und vom trunkenen Jubel springen sie über zur kläglichsten Ernüchterung.

Rutland (steht erschüttert auf). Wahr! Wahr! — Sprechen Sie von einem Pasquill, das auf mich erschienen ist oder erst erscheinen soll?

Flunders. Auf den Herzog? Nein! Aber auf eine Person, die ihm unendlich theuer war.

Rutland. Eine Person? Theuer? Mir?

Flunders. Von unbekannter Hand empfing ich ein geschriebenes Convolut, begleitet von einer anonymen Aufforderung, daß ich diese Arbeit so bald wie möglich der Oeffentlichkeit übergeben solle. Die Handschrift des Billets, trotzdem daß ich Kenner bin, ist mir ungeläufig. Das Convolut selbst hab ich nicht eröffnet.

Sinclair. Wer Ihnen das glaubt!

Flunders (zieht ein Convolut hervor). Das Paket war versiegelt — allerdings nur mit dem Abdruck einer Goldmünze; aber glauben Sie mir, ich hab' es nicht erbrochen! So wie ich es empfing, stell' ich es ungelesen Ew. Hoheit zu —

Rutland (liest die Aufschrift). Ha! Was seh' ich? Lesen Sie, Sinclair!

Sinclair (liest). „Geheime Denkwürdigkeiten der Herzogin von Rutland."

Rutland. Ein Pasquill — auf meine verstorbene Gattin? Abscheulich! . . . . Auf meine Gattin!

Flunders. Se. Hoheit ist der nächste Betheiligte an dem Rufe seines Namens

Rutland. Das Papier brennt in meinen Händen. Oeffn' ich dieses entsetzliche Manuscript?

Sinclair (bei Seite). Da kommen am Ende schöne Geschichten zum Vorschein.

Rutland. Nein! Nein! Das ist eine Mystifikation! Ich erbrech' es — (erbricht das Siegel des Manuscriptes und liest eine Weile).

Sinclair (bei Seite). Er scheint erstaunt, — überrascht —

Rutland (liest). „Friede der Asche jener herrlichen Frau, die einst den erhabenen Namen einer Herzogin von Rutland trug — diese Memoiren gelten nur jener bekannten — Bühnenerscheinung? Die sich — schmeichelt? . . . ." (Verlegen). Sinclair — Das sind —

Sinclair. Bühnenerscheinung? O weh!

Rutland (in komischer Verlegenheit, die fein und mit Pausen ausgearbeitet werden muß). Sagten Sie etwas?

Sinclair (ebenso). Nein, Hoheit! (Bei Seite.) Herr — Gott! Das fängt gut an!

Digitized by Google

Rutland. Mariannens (räuspert sich) geheime — Denkwürdigkeiten! .... (Er thut, als wenn ihm jetzt schon Hörner wüchsen. Er und Sinclair sehen sich beide ganz verdutzt und lange an). Hm! Wie viel konnten Sie durch Bekanntmachung dieser Memoiren gewinnen?

Sinclair. Tarantel, wie viel kosten diese Stiche?

Flunders. Lebende stech' ich ungern, Sir! Wer ist diese Künstlerin — ahn' ich recht — (Will das Papier wieder haben).

Rutland. Nein, Bester! Fordern Sie, was Sie wollen! Dies Manuscript bekommen Sie nicht wieder. (Schreibt einen Zettel.)

Flunders (in Aufregung). Ew. Hoheit, die Mühe, die ich mir geben werde, den anonymen Verfasser dieses Pasquills zu entdecken .... diese können Sie mir später bezahlen. Ist die Schauspielerin doch nicht etwa —

Sinclair. Ja, ja! Die ist's!

Flunders. Wer?

Rutland. Hier, auf Abschlag! (Zeigt auf die liegen gebliebene Anweisung.) Sinclair! Lassen Sie das doch noch mit dem Ring! Ich habe immer auf solche Angriffe nichts gegeben. Es ist aber etwas Ansteckendes mit der Verläumdung. — Wenn diese Memoiren auf Wahrheit — ich bin in der That neugierig — sehr neugierig! Sinclair, suivez moi! Dans mon Cabinet! (ab.)

Sinclair. Er spricht schon wieder Französisch! Das bekommt ja Alles einen ganz neuen Umschwung! (Liest den auf dem Tische liegen gebliebenen Zettel.) „Dem Vorzeiger Dieses sind an meiner Kasse auszuzahlen zwei Hundert Pfund!" Die haben Sie leicht verdient!

Flunders. Sagen Sie, wer ist diese Schauspielerin? Doch nicht etwa —

Sinclair. Marianne Higgins — kennen Sie sie?

Flunders (sehr aufgeregt). Marianne Higgins — an Drurylane — eine Schottländerin?

Sinclair. Dieselbe!

Flunders. Großer Gott, was hab' ich gethan?

Sinclair. Nehmen Sie doch die Anweisung!

Flunders. Ich danke Ihnen, Herr Capitän! (Immer mit Gemüth.) Wechsel sind für mich keine Autographen (ab nach hinten).

Sinclair (sieht ihm ganz verdutzt nach). Ein Buchhändler, der großmüthig ist? Hat der auch ein Geheimniß? Da steh' ich ja wie vor einer Mauer, gegen die Einer grade mit dem Kopf anrennen soll! Eine räthselhafte Verschwörung gegen den Herzog — Politik — Journalistik — Opposition — geheime Denkwürdigkeiten, und alles, alles anonym? Jetzt bin ich begierig, wie sich das aufklären wird. (Folgt dem Herzog nach rechts.)

(Vorhang fällt).

Digitized by Google

Zweiter Aufzug.

Erſte Scene.

Großer Salon bei Mottenham.

Einrichtung mit Fauteuils. Eine Chaiſe longue. Tiſch voll Bücher und Zeitungen an der Chaiſe longue, die rechts vom Schauſpieler ſtehen muß. Ein Spiegel. Links auch ein Tiſch mit Schreibzeug. Thüren im Hintergrund, rechts und links.

Erſter Auftritt.

Ralph (ſitzt an dem Tiſch links und dichtet mit der Feder in der Hand).

Ralph. „Dem Vater ſchenkte ich zu ſeinem Wiegenfeſte
Die beſten Wünſche jüngſt und eine neue Weſte.
Genieße ſie! . . . . ſprach ich . . . .
Nein das geht nicht!
Trage ſie —
Das paßt auch nicht — Iſt doch ſchwerer das Dichten, als ich gedacht habe! Ich muß heraus aus dieſem raupigen Daſein zum Schmetterlingsfluge einer höheren Beſtimmung.

Zweiter Auftritt.

Sinclair. Ralph. Später Mottenham.

Sinclair (hinausſprechend). Schon gut — ſchon gut. — Nun da bin ich!

Ralph. Ah, Herr Capitain!

Sinclair. Meld' er mich ſeinem Herrn!

Digitized by Google

Ralph. O Sie sind schon längst erwartet. Wollen Sie nicht selbst eintreten? . . . .

Sinclair. Anmelden!

Ralph. Das Frühstück — alles ist in Bereitschaft. Wahrscheinlich handelt es sich —

Sinclair. Um das Unterfutter meiner Uniformen . . . .

Ralph. Lesen Sie (zeigt auf sein Gedicht). Herr Capitain! Die mit Romanen gefütterten Uniformen haben angeschlagen. (Ab nach links vom Schauspieler).

Sinclair (allein). Ich glaube, der dichtet schon selbst Romane. Ach, ich mag keinen Buchstaben mehr ansehen. Das ist eine Nacht gewesen! Bis drei Uhr Morgens haben wir uns an dieser saubern Lektüre erbauen müssen! Himmel, wer hätte das für möglich gehalten von diesen stillen Gewässern. Heute hab' ich eine doppelte Mission. Erst eine politische auf eigne Verantwortlichkeit — hernach bei Mariannen eine moralische auf Commando. Die beiden Mädchen sollen Augen machen, wenn ich ihnen ihre Mystères erzählen werde!

Mottenham (halb erst angezogen). Wo — wo — mein Verehrtester!

Sinclair. Guten Morgen, Herr Alderman!

Mottenham. Willkommen — bitte um Entschuldigung! (Zeigt auf seinen Schlafrock.)

Sinclair. Genieren Sie sich nicht!

Mottenham. Treten Sie näher! Umarmen wir uns!

Sinclair (umarmt ihn). An mein Herz!

Mottenham. Auf Tod und Leben! Kommen Sie zur Besiegelung unserer Freundschaft zu einem gemeinschaftlichen Frühstück!

Sinclair. Ich habe keinen Appetit, Herr Alderman! Bitte! Gehen Sie nur voran! (Beide links ab.)

Ralph (kommt während dem wieder herein). Die umarmen sich, drücken sich! Was da wohl wieder dahintersteckt!

Mottenham (steckt noch einmal den Kopf durch die Thüre). Meine kleine Fancy schon auf?

Ralph. Noch nicht, Herr Alderman.

Mottenham. Das Kind schläft zu lange! Wenn meine Frau sichtbar ist und Mister Slyke kommt, mir's gleich melden! (Macht zu.)

Ralph. Schön, Herr Alderman! Ob ich wohl dem Capitain verrathen habe, daß ich dichte? Hat er's gemerkt, dann sag' ich ihm auch im Vertrauen, was ich dichte, und ganz im Vertrauen, wozu ich dichte, und unter dem Siegel der allerunverbrüchlichsten Verschwiegenheit, für wen ich eigentlich dichte — (Setzt sich und murmelt pathetisch) „und eine neue Weste."

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Slyke (immer sehr elegant und à quatre epingles, durch die Mitte, trägt zwei kleine feine Blumenstöcke). Ralph. Zuletzt zwei Bediente und Kammermädchen.

Slyke (stellt die Blumenstöcke auf den Tisch). Sie ist noch nicht aufgestanden, die Liebenswürdige? Die Zeitungen noch unberührt, man kann noch nicht gefrühstückt haben! So! Jeden Morgen muß ich irgend etwas Aufmerksames zur Ueberraschung mitbringen. (Pocht an der Thüre rechts). Man hört noch nichts! Ihre Toilette sollte längst beendigt sein und (zieht die Uhr) die Börsenzeit drängt....

Ralph. Guten Morgen! Herr Slyke! Mylady sind noch nicht sichtbar.

Slyke. Ah Ralph. Ja! das seh' ich.

Ralph. Was sehen Sie?

Slyke. Ich sehe nichts.

Ralph. Ja so! Ich glaubte, Sie sähen etwas.

Slyke. Er scheint zerstreut, Ralph.

Ralph. Ich dichte.

Slyke. Dichten! Ha Ha! So ist er krank, Ralph.

Ralph. Krank?

Slyke (die Blumenstöcke putzend). Vor ein Dutzend Jahren litt ich auch an dieser Krankheit.

Ralph. Sie? Ei wie so?

Slyke. Ja, das glaubt Er nicht, wenn Er mich jetzt so auf der Börse sieht als wohlbestallter Wechselnotar! Manches Gedicht hat von mir in Taschenbüchern gestanden. Ich hab' auch Trauerspiele geschrieben.

Ralph. Sie? Warum haben Sie denn aber die Poesie wieder verlassen?

Slyke. Die Poesie hat mich verlassen. Aber ich höre — Mylady kommt.

Ralph (springt auf). Mister Slyke hat Trauerspiele geschrieben! Wieder etwas Neues!

Slyke. Ralph, sag' er aber Niemanden, daß ich Trauerspiele geschrieben habe!

Ralph. Wo werd' ich denn!

Slyke. In meiner jetzigen Stellung zum Geschäftsleben könnte mir das schaden.

Ralph. Ich bin ja der verschwiegenste Mensch von der Welt (Stellt sich an die Thüre rechts).

Slyke. Es war mir doch, als ginge die Thüre des Bibliothekzimmers.

Digitized by Google

Erſter Bediente (tritt raſch von rechts ein). Mylady kommt!

Ralph (leiſe zum Bedienten). Miſter Slyke hat Trauerſpiele geſchrieben!

Zweiter Bediente (tritt auch von rechts auf). Mylady kommt!

Ralph (leiſe zu dieſem): Miſter Slyke hat Trauerſpiele geſchrieben.

Kammermädchen (tritt auch raſch auf). Mylady kommt.

Ralph (zu ihr auch leiſe). Miſter Slyke hat Trauerſpiele geſchrieben.

Slyke. Pſt! Alles ruhig! Alles feierlich! Doch jeden Morgen bleibt ihr Eintritt ein erhabener Augenblick!

Vierter Auftritt.

Miſtreß Mottenham. Slyke. Die Vorigen.

Miſtreß Mottenham (tritt in einem großen Shawl, den ſie ſich fröſtelnd mit kreuzweis gehaltenen Armen um die Schulter feſt zieht, ein. Sie wirft ſich verſtimmt auf die Chaiſe longue).

Slyke (tritt etwas zurück. Pauſe. Endlich räuſpert er ſich).

Miſtreß Mottenham (winkt mit der Hand, man ſolle ſich entfernen).

Slyke (bedeutet die Bedienung, zu gehen. Dieſe geht behutſam ab).

Ralph (murmelt dabei noch immer:) Miſter Slyke hat Trauerſpiele geſchrieben. (Pauſe.)

Miſtreß Mottenham. Wer iſt da?

Slyke (leiſe und ſchmelzend). Slyke! (Pauſe. Nähert ſich.) Was iſt Ihnen Freundin? Die Blumenſtöcke ſcheinen Ihrem Geſchmacke nicht zu entſprechen. Nennen Sie uns Ihre Leiden. Ich beſchwöre Sie.

Miſtreß Mottenham. Sie können mir doch nicht helfen.

Slyke. Zwanzig Jahre bin ich der Vertraute Ihres Herzens — was fehlt Ihnen, Freundin!

Miſtreß Mottenham. Anregung fehlt mir!

Slyke. Anregung, theure Freundin? Gedulden Sie ſich! Ihrem Geiſte wird es nicht an Nahrung fehlen. Haben Sie die geſtrigen Abendzeitungen geleſen?

Miſtreß Mottenham. Dies ewige Thema gegen den Herzog von Rutland.

Slyke. Es beſchäftigt ganz England und erregt ſchon die Aufmerkſamkeit des Continents.

Miſtreß Mottenham. Wir werden uns in einer unſerer nächſten Sitzungen für den Herzog ausſprechen.

Slyke. Für den Herzog? Das überraſcht mich.

Digitized by Google

Mistreß Mottenham. Der Herzog von Rutland wünschte über die ihm drohenden Gefahren meine Ansichten zu hören und da wir Frauen leider in der Politik keine öffentliche Stimme haben, so hat er sich gestern in einer späten Abendstunde nothgedrungen an meinen Mann gewendet.

Slyke. Aber mein Himmel, erzählen Sie mir doch die genauern Details.

Mistreß Mottenham. Ich sagte zu Mottenham: Höre die Vorschläge, die man Dir machen wird, mit Würde an, er ging und kehrte mit Resultaten zurück, Slyke, mit Resultaten höchst anonymer Natur!

Slyke. Aber Sie werden doch vor mir keine Geheimnisse haben?

Mistreß Mottenham (schäkernd und lächelnd und die Hand Slyken zum Küssen reichend). Höchst anonymer Natur! (Slyke küßt die Hand.)

Fünfter Auftritt.

Mottenham (steckt nur den Kopf durch die Thür). Die Vorigen.

Mottenham. Ah, Du bist auf, liebes Kind? Guten Morgen, Slyke, Alles geht nach Wunsch. Der Herzog wird nachgeben. Die 7/4 breiten Tücher zu 5 Schillinge 6 Pence! Der Adjutant ist auf meinem Comptoir! Die Eroberung ist gemacht. Ich stell' ihn Dir vor, den Augenblick. Er wird Dich anregen, mein Kind! Es ist der liebenswürdigste Mensch in der Armee! (Macht wieder zu.)

Mistreß Mottenham (springt auf). Der Adjutant ist da?

Slyke. Die 7/4 breiten Tücher 5 Schillinge 6 Pence?

Mistreß Mottenham. Ich hoffe doch, daß meine Toilette — (Sucht den Spiegel auf.)

Slyke. Ein Tuchgeschäft haben Sie mit dem Herzog?

Mistreß Mottenham. Ersehnter Augenblick! Sie kennen ihn doch aus der Theaterloge des Herzogs?

Slyke. Wen?

Mistreß Mottenham. Den Adjutanten!

Slyke. Was wollen Sie von ihm! Er wird der Schwager seines Chefs .... er liebt die Schwester der künftigen Herzogin.

Mistreß Mottenham. O Sie verderben mir mein ganzes Leben! Gehen Sie auf die Börse! In Ihre gefühllose Geschäftswelt!

Slyke. Was ist denn? (Zögert.)

Mistreß Mottenham. Gehen Sie!

Slyke. Ich gehe. (Will gehen.)

Digitized by Google

Mistreß Mottenham. Bleiben Sie!

Slyke. Ich bleibe.

Mistreß Mottenham. Ich habe noch einen Auftrag für Sie.

Slyke. Tragen Sie auf!

Mistreß Mottenham (aufgeregt). Sie wissen, wie wenig ich mir daraus mache, ob meine frühere Feindin eine Herzogin wird oder nicht .....

Slyke. Wie lange ist es her, als mein Trauerspiel, das wir für die Armen in Newcastle aufführten, mit Marianne Higgins durchfiel? Ihr Haß ist seit 15 Jahren noch nicht abgestumpft.

Mistreß Mottenham. Ihre ewigen Zahlenverhältnisse!

Slyke. Sie wissen doch, daß übermorgen Ihr Geburtstag ist?

Mistreß Mottenham. Werden Sie schweigen!

Slyke. Ein Wechselnotar ist ein lebendiges Einmaleins.

Mistreß Mottenham. In dieser Eigenschaft können Sie vielleicht erfahren, ob in die Beziehung Mariannens zum Herzog wirklich ein Bruch gekommen ist .....

Slyke. Bruch?

Mistreß Mottenham. Diese eitle Marianne lebte in den glänzendsten Verhältnissen. Noch vor einiger Zeit hatte man Ursache, sich auf diese Mesalliance mit dem Herzog gefaßt zu machen. Sie soll aber, hör' ich, jetzt nicht stattfinden Es soll etwas dazwischen gekommen sein. Was? weiß ich nicht! Sind die kühnen Pläne dieser Abenteurerin gescheitert, so dürfte sich dies an den Geheimnissen ihres kostspieligen Haushaltes am ersten offenbaren.

Slyke. Aber Beste, wie ist es möglich, in diese einzudringen?

Mistreß Mottenham. Sind Ihnen im Geschäftsverkehr niemals Wechsel auf Marianne Higgins begegnet?

Slyke. Sehr solide, sehr gesuchte —

Mistreß Mottenham. Für ihre Einrichtungen sind, wie ich für bestimmt erfahren habe, Wechsel an ihren Tapezierer und den Wagenbauer Smith gestellt worden ....:..

Slyke. Smith ist eine Clientel von mir. Wir kaufen dergleichen an uns.

Mistreß Mottenham. Wenn es möglich ist unverzüglich! Sie werden ihr damit persönlich Ihre Aufwartung machen und wenn Sie nur einigermaßen Menschenkenner sind, Slyke, müssen Sie mit einem Wechsel in der Hand das Geheimniß dieser Liaison bald durchschauen.

Slyke (entzückt). Vortrefflich! Artemisia!

Mistreß Mottenham. Nennen Sie mich doch nicht bei diesem Namen! Ich heiße Leonor.

Slyke. Leonor! In Ihrem Haupte schlummert etwas von der Weltregierung.

Digitized by Google

Mistreß Mottenham. Gehen Sie und besorgen Sie Ihren Auftrag mit Umsicht und Besonnenheit!

Slyke. Zur Tischzeit sehen Sie mich wieder, Leonor — Artemisia! Wahrhaft emanzipirtes Weib! (Ab.)

Mistreß Mottenham (allein). Ich stehe wie auf Kohlen. Diesen Sinclair hab' ich nie im Theater sehen können, ohne zu zittern! Himmel, die ganze Rutlandische Parthei wird unser. Wie soll ich ihn empfangen? In der Stellung der Frau von Staël? (legt sich auf ihre Chaise longue). Oder als Georges Sand? (das Haupt gestützt) Im Auge den Ausdruck unbefriedigter Sehnsucht? Ha! liebt er Jüliet, er soll es mir gestehen. Da ist er.

Sechster Auftritt.

Sinclair. Mottenham. Mistreß Mottenham.

Mottenham (schon drinnen). Ah, da ist meine Frau: Nur dreist . . . . . Herr Capitain . . . . .

Sinclair (eintretend). Bitte keine Umstände! (Pause.)

Mistreß Mottenham (erhebt sich leicht, bei Seite). Welche einnehmende Physiognomie! (Sie bleibt sitzen und fixirt Sinclair mit der Lorgnette.)

Mottenham (angezogen). Nun, Frau! Da hast Du ihn! Capitain von Sinclair, ein Löwe der Gesellschaft! Zähme ihn!

Sinclair (verbeugt sich verlegen). Ich bin sehr erfreut, das Glück Ihrer Bekanntschaft zu haben — ich streite mich eben mit dem Herrn Alderman über die sieben viertel breiten Tücher. Sagen Sie selbst, ob nicht ein Preis von 5 Schilling 2 Pence eine höchst annehmbare Condition ist?

Mistreß Mottenham. O ich bitte. Ich verstehe von häuslichen Dingen so gut wie gar nichts . . . . .

Sinclair (bei Seite). Da hab' ich eine Indiscretion begangen.

Mottenham. Nun, nun, wird sich schon alles finden, alles arrangiren. Wo ist Mister Slyke?

Mistreß Mottenham. Schon zur Börse. Es wäre Zeit, Mottenham, daß auch Du auf Dein Comptoir gingest.

Mottenham. O Sie müssen unsre Sitzungen besuchen! Sie müssen meine Frau reden hören. Morgen, nicht wahr, liebes Kind morgen ist constitutioneller Thee?

Mistreß Mottenham. Mottenham, Du verspätest Dich! Geh' auf Dein Comptoir!

Mottenham. Sie sollten hören, Herr Capitain, wenn meine

Digitized by Google

Frau über Staats- und Gemeindeangelegenheiten ſpricht! Noch neulich war im Parlament die Rede von der Armenverwaltung in Newcaſtle. Meine Frau kannte den ganzen Pauperismus von Newcaſtle.

Miſtreß Mottenham. Mottenham, geh' auf Dein Comptoir!

Mottenham. Kind, wenn es Deine Verdienſte gilt, ſo ſehe ich nicht ein, warum ich ſchweigen ſoll. Der Herr Capitain geſtehen, daß Sie in der Politik noch ein Neuling ſind. Unterrichte ihn, Eleonor! Gieb ihm die Stellungen der Partheien an — bilde die Armee für das Politiſche! Empfehlen Sie mich Sr. Hoheit! Von den ſieben viertel breiten Tüchern einen halben Schilling laß' ich nach! Aber das iſt denn auch mein Ultimatum, mein edler Freund! Guten Morgen! (Ab durch die Mitte.)

Miſtreß Mottenham (bei Seite). Jetzt bin ich mit ihm allein — wie bin ich ſo beklommen!

Sinclair (bei Seite). Jetzt Sinclair, ſei nicht unpolitiſch!

Miſtreß Mottenham (ſitzend). Herr Capitain, ich bin beſchämt über das Vertrauen, welches der Herzog zu unſerm Hauſe hat! — Die Aufgabe iſt höchſt ſchwierig —

Sinclair. Fangen Sie ganz von vorne mit mir an!

Miſtreß Mottenham. Herr Capitain, die Verfaſſung Englands hat allerdings ſchon zu den Zeiten Wilhelms des Eroberers....

Sinclair (bei Seite). Jetzt gehts los.

Miſtreß Mottenham. Doch dies iſt ein ſo intereſſantes Süjet —

Sinclair (bei Seite). Nimm Dich zuſammen, Sinclair!

Miſtreß Mottenham. Wir werden der Sache des Herzogs das ganze Gewicht unſeres Einfluſſes, das ganze Feuer unſerer Ueberzeugung widmen.

Sinclair. Miß, wenn der Herzog abdankt, verlier' ich meine Stelle als Adjutant und muß zu meinem Regiment hundert Meilen weit in die Provinz! (Küßt ihr die Hand).

Miſtreß Mottenham (ſpringt auf). Nimmermehr! Das werden wir zu verhindern wiſſen!

Sinclair. Ich bleibe in London?

Miſtreß Mottenham. Sie bleiben in London! Die Aufgabe iſt gemeinſchaftlich.

Sinclair (bei Seite). Sinclair, ſieh zu, wie Du da wieder herauskommen wirſt!

Miſtreß Mottenham (zärtlich). Ihren Arm! Darf ich bitten?

Sinclair. Erhabene Pythia! Ich folge Ihnen. (Beide ab nach rechts.)

Ralph (hat Beiden abgehen geſehen). Wieder was Neues! — Der Alderman, — hm — die Aldermännin — hm hm! — Der Capitain — hm hm hm! — der Hausfreund — Frühſtück —

Digitized by Google

Trauerſpiele — — ich ſammle ſo viel Stoff, daß ich meine höhere Beſtimmung gar nicht verfehlen kann! (Nimmt ſein Gedicht fort, ab.)

(Verwandlung.)

Zweite Scene.

Vorſaal in der eleganten Wohnung der Marianne Higgins. Rechts und links Seſſel. Tiſch links mit Klingel. Thüren im Hintergrund oder rechts und links.

Siebenter Auftritt.

Slyke. Walter.

Walter. Wollen Sie nur gefälligſt einen Augenblick warten .... Die Papiere darf ich doch mitnehmen?

Slyke. Bitte, ſie ſind ſchon unterſchrieben.

Walter. Sind Sie mißtrauiſch?

Slyke. Nur Förmlichkeit.

Walter. Alſo fünfhundert Pfund. Den Augenblick! (Geht rechts hinein.)

Slyke (allein). Was mir ſeit zwanzig Jahren Artemiſia aufbürdet, iſt unglaublich! Und ich habe mich an mein Schickſal ſo gewöhnt, daß mir das Joch, das ich trage, ſüß iſt. Dieſe Marianne war uns beiden ein Dorn im Auge; aber mein Haß hat ſich doch abgeſtumpft. Sie würde mich nicht wieder erkennen, wenn ſie mich ſähe. Sieh, das dauert lange! Gewiß, ſie kann nicht bezahlen. Es iſt aus mit der Herzogin!

Walter (kommt zurück und zählt ruhig fünf Banknoten auf den Tiſch. Er hat auch einen Brief in der Hand).

Slyke (bei Seite). Sie bezahlt!

Walter. Hier das Geld!

Slyke (erſtaunt). Und hier die Wechſel!

Walter. Ein, zwei, drei, vier, fünf Hundert Banknoten! ...

Slyke (nimmt). Guten Morgen! (Geht ganz erſtaunt ab.)

Walter. Gehorſamer Diener!

Digitized by Google

Achter Auftritt.

Jüliet (kommt von links mit einem Buch in der Hand). Walter. Dann Marianne.

Jüliet. Walter, wohin mit dem Brief?

Walter. Von Fräulein Marianne! Ins Palais des Herzogs von Rutland!

Jüliet. Nur vorsichtig damit! Ist schon Antwort von Drurylane gekommen?

Walter. Von Drurylane? Noch nicht, Miß Jüliet (ab).

Jüliet. O man wird bald Dinge von mir hören! Es muß! Es muß! Fünf — nein sechs Tage verlassen von diesem abscheulichen tändelnden Sinclair! Marianne kommt!

Marianne (trällert hinter der Scene). Ah, guten Morgen Jüliet! Die ganze Nacht ging mir der neue schottische Tanz im Kopf herum, den sie gestern auf der Parade spielten.

Jüliet. Verschone mich mit Deinen schottischen Tänzen.

Marianne. Arme Ariadne, sitzest Du auf dem Felsen Naxos und sehnst Dich nach einem rettenden Wesen, das man in der Sprache der Liebenden einen Andern nennt?

Jüliet. Dein Humor kommt mir wie der der Verzweiflung vor.

Marianne. Fühle meinen Puls! Hörst Du dies ruhige Klopfen? Diese sanfte entsagende Wallung meines Blutes? O mein Kind, Kronen ausschlagen und Diademen entsagen, das hab' ich auf der Bühne gelernt.

Jüliet. Schlimm genug, daß ich das Opfer Deiner klugen Rathschläge werde. Diese Späße dauern einem Herzen, das wahrhaft liebt, denn doch zu lang.

Marianne. Du hast recht! Als ich eben fünf Hundert Pfund zahlen mußte, sagte meine Kasse das Nämliche Wir werden falliren müssen.

Jüliet. Falliren — Wie denn das?

Marianne (setzt sich zu Jüliet. Beide beschäftigen sich während der Erzählung mit ihrer Toilette oder Jüliet liest, damit für die Erzählung alle Absichtlichkeit wegfällt). Ich habe nun, Gott sei Dank! in meiner theatralischen Laufbahn dreimal fallirt. Unser Vater starb, als Du geboren wurdest, ich war damals zehn Jahre alt. Von fünfzehn Jahren wollt' ich wildes Mädchen durchaus schon die Bühne betreten und that es, als die Mutter verreist war, wider ihren Willen. Nichts glücklicher sonst als ein Debüt in der Vaterstadt. Da ich aber meinen Schritt an die Lampen geheim hielt, nahm kein Mensch auf die kleine Novize Rücksicht. Keine Verwandte waren da, keine gefühlvollen Freibilletts, keine Theaterzettel bettelten mit

Digitized by Google

der Firma: Erster theatralischer Versuch! um einen barmherzigen Almosen von Beifall. Genug: Erstes Fallissement. Unsre gute Mutter kam von ihrer Reise zurück. Sie hatte mein tollkühnes Abenteuer vernommen, wider ihren Willen hatte ich die ihr verhaßten Bretter betreten, sie schäumte vor Wuth — nicht über mich, sondern über das Publikum! Du kennst unsre Mama, wie sie schäumen konnte. Nun grade-mußt' ich zum Theater! Genug, ich gefiel mit der Zeit und bekam in der Seestadt Newcastle ein Engagement. Dort hab' ich unsäglich gelitten! Bei unsrer Gesellschaft war eine tragische Heldin engagirt, eine gewisse Artemisia Trollope — weiß der Himmel wo sie hingekommen! Diese hochfahrende, gefährliche Person wurde mein zweites Fallissement. Ich wurde von ihr angefeindet, beneidet, bekam nie eine Rolle, und wenn ich eine erhielt, fand sie vor den in ihrem Solde stehenden Rezensenten keine Gnade! Da ich aber nichts desto weniger Fortschritte machte und sie die Concurrenz mit einem um zehn bis fünfzehn Jahre jüngern Wesen fürchtete, beschloß sie mich mit einem Schlag zu verderben. Aus dem Kreise ihrer Anbeter hatte ein gewisser Geschäftsmann, der sich in seinen Mußestunden mit Poesie quälte, ein Trauerspiel geschrieben. Es hieß: die Macht des Wahns. Er wähnte nämlich, Stücke schreiben zu können, und die Macht dieses Wahns war so stark, daß er sie sogar aufgeführt sehen wollte. Artemisia, seine Verehrerin, war schlau genug, die Fehler des Machwerks zu durchschauen. Das Stück mußte fallen, und in diesen Fall beschloß Artemisia mich hineinzuziehen. Um mir ein Zeichen ihrer vielfach bezweifelten Großmuth zu geben, trat sie mir die 20 Bogen starke Rolle der Heldin dieses Stückes ab. Ich in meiner — damaligen Unschuld, außer mir vor Wonne, lerne die Rolle. Unsre gute Mutter wollte schon der allmächtigen Theaterkönigin aus Dankbarkeit um den Hals fallen; endlich kommt der Tag der Vorstellung, deren Ertrag der Autor und die Direktion aus Angst den Armen von New-Castle zugewiesen hatten! Aber nichts retete die Macht des Wahns von ihrem schrecklichen Schicksal. In dem Lärm des Publikums verlor ich die Besinnung, und da man dennoch das schöne Trauerspiel bis zu Ende sehen wollte, sprach ich in meiner Verzweiflung zuletzt den erhabensten Unsinn. Mein erstes Debüt in einer großen Rolle war auf diese Art zugleich mein schmählich berechneter Sturz Dies war die Geschichte meines zweiten Fallissements (steht auf).

Walter (bringt einen Brief an Marianne).

Jüliet. Die Antwort von der Direktion!

Marianne. Hat Zeit. Ist gut. Walter!

Walter (ab).

Jüliet. Lies doch den Brief! Es interessirt mich dringend zu wissen —

Digitized by Google

Marianne. Drittes Fallissement! Von New-Castle irr' ich von Bühne zu Bühne — nirgends find' ich armer Wurm Unterkunft ..... endlich sieht mich der Herzog von Rutland zufällig in dem kleinen Städtchen Derby spielen. Er läßt mich nach London rufen, sorgt für die gute Mutter, die leider nicht mehr lange die Wohlthaten unseres großmüthigen Beschützers genießen konnte: er läßt dich erziehen, mich ausbildn ..... kein Mensch in London nimmt an dem Verhältnisse des in Jahren vorgerückten Mannes Anstoß .....

Jüliet. Bis Du anfängst, ihm die größte Undankbarkeit zu zeigen! Der Herzog trägt Dir seine Hand an, die Welt wünscht Dir zu diesem außerordentlichen Schicksale Glück und Du selbst zögerst mit Deiner Einwilligung und gehst sogar so weit, jetzt ein maskirtes Spiel mit ihm zu treiben!

Marianne (bedeutungsvoll). Wer den Herzog wahrhaft liebt, muß sich auf die Politik werfen Lesen wir jetzt den Brief (erbricht) „Mixpickel, Direktor von Drurylane an Miß Marianne Higgins" Was das für ein grober Geschäftsstyl ist! „Obgleich Ihr letzter Contrakt Ihnen erlaubte, aus Ihren Verhältnissen zu Drurylane nach Belieben auszuscheiden, so hegen wir doch mit dem Londoner Publikum noch den einzigen innigsten Wunsch" — ah, jetzt wird er zärtlicher! — „daß Ihr großes, nie erreichtes Talent" (so! das ist die rechte Form!) „noch einmal, ehe Sie Ihre glänzende Stellung als Herzogin antreten, in der bereits angekündigten Vorstellung des Othello die Desdemona u. s. w. u. s. w." Wird abschläglich beschieden.

Jüliet (entschieden). Nicht so rasch! Ich mache Dir einen Vorschlag.

Marianne. Schlage vor!

Jüliet. Schwester! Du trittst auf die höchste Stufe der Gesellschaft, wirst Herzogin, bist geehrt, bist glücklich ....

Marianne. Wie feierlich!

Jüliet. Ich dagegen will der Welt entsagen ....

Marianne. In's Kloster gehen?

Jüliet. Nein, auf die Bühne!

Marianne. Was?

Jüliet (Etwas capriziös). Liebe Schwester, ich komme Dir nicht gleich an den Gaben der Kunst und des Glückes. Auf Dich waren bisher Aller Augen gerichtet. Ich stand stets einsam und unbeachtet Dir zur Seite.

Marianne. Aber Sinclair ....

Jüliet. O schweig mir von diesem Abscheulichen, der nun schon seit einem Jahre ein herzloses Spiel mit mir treibt, der es weiß, daß ich ihn liebe, und noch nie ein einziges Mal das entscheidende Wort der Erklärung gegen mich ausgesprochen hat.

Digitized by Google

Marianne. Es giebt ſolche ſchüchterne Menſchen! — Er durfte nicht kommen.

Jüliet. Und wenn er käme, er erklärte ſich doch nicht. Ich bin es überdrüſſig. Ich ſchreibe an die Direktion von Drurylane. Ich will ſtatt Deiner die Bühne betreten.

Marianne. Schweſter!

Jüliet. Ich weiß, Du wirſt ſagen, daß ich kein Talent habe.

Marianne. Und wenn ich das ſagte . . . .

Jüliet. So werd' ich mich dennoch compromittiren. Mein Entſchluß iſt gefaßt, folge Du Deinem Lebensſtern. Ich folge dem meinen! Ich betrete die Bühne.

Marianne. Kind! Kind!

Jüliet. Folge mir an Deinen Schreibtiſch. Du ſchreibſt der Direktion, daß ich ſtatt Deiner in der Rolle der Desdemona auftrete. Hier hab' ich das Buch. O! Ich kann ſie ſchon auswendig dieſe Desdemona, bis auf den letzten Seufzer, wenn ſie ſtirbt.

Walter (meldet). Herr Capitain Sinclair.

Jüliet. } Sinclair?
Marianne. }

Marianne. Das iſt gegen die Verabredung.

Jüliet (zögernd). Sinclair? Nein, ich bleibe bei meinem unwiderruflichen Entſchluß. An Deinen Schreibtiſch!

Marianne. Laß ihn eintreten! Komm Du Künſtlerin aus Verzweiflung! (Beide ab rechts.)

Neunter Auftritt.

Sinclair. Walter. Dann Jüliet. Zuletzt Marianne.

Sinclair (an Walter vorbei, der die Thür öffnet). Guten Tag Walter! Lange nicht geſehen!

Walter (lächelnd ab).

Sinclair (tritt ein ganz erſchöpft und wirft ſich in einen Seſſel). Hu! Ich komme direkt aus der Hölle! Verſengt an allen Epaulettes! Das war Batteriefeuer! . . Weil ich an ihren Clubbs nicht öffentlich Theil nehmen kann hier ein geheimer Schlüſſel zum Garten — der Schlüſſel führt in einen Pavillon hinten herum — der Dieterich hier paßt in den Corridor vorne . . . . Wenn Jüliet mich in dem Bombardement geſehen hätte . . . . Auch eine geweſene Schauſpielerin, dieſe neue Eroberung! Mir ſoll Einer mit Bühnenprinzeſſinnen kommen! . . . . Wo ſind ſie denn, dieſe beiden Heuch-

Digitized by Google

lerinnen! Die werden Augen machen, wenn ich ihnen von der Höhe meiner politischen Triumphe herab jetzt die Wahrheit sage .... Da ist Jüliet ....

Jüliet (öffnet die Thür).

Sinclair. Guten Morgen, Fräulein.

Jüliet. Nun? — Wie? (Pause) — Was für ein sonderbarer Ton! Ist das eine Bewillkommnung, mein Herr! Nach so langer Gleichgültigkeit für unsre Personen?

Sinclair (höflich). Ich habe sehr dringend mit Ihrer Schwester zu sprechen, nachher auch ein Wörtchen im Vertrauen mit Ihnen, Jüliet.

Jüliet. Mit mir?

Sinclair. Ueber einen gewissen Gegenstand hab' ich mich zu erklären.

Jüliet. Erklären? (Mit Mißverständniß.) Sie wollen sich erklären, Sinclair?

Sinclair. Ja, ich will mich erklären! Doch, erlauben Sie, zuvörderst muß ich Ihre Schwester sprechen.

Jüliet. Mit meiner Schwester? — Sie wollen sich erklären? — sogleich! (Im Abgehen.) Träum' ich denn? Er wird sich erklären? (Ab wieder nach rechts).

Sinclair. Wie schön sie ist! Wie liebenswürdig! Ach! wenn ich London verlassen müßte! Da hör' ich die Herzogin!

Marianne (tritt ein). Was seh ich — Herr Capitain Sinclair! Sie wünschen mich zu sprechen?

Sinclair. Ja, Miß Marianne, ich stehe von seiner Hoheit mit einem Auftrage hier, den Sie schwerlich möchten erwartet haben.

Marianne. In der großen Welt muß uns nichts überraschen; was bringen Sie denn?

Sinclair. Der Herzog hat mich seines Vertrauens gewürdigt. Ich kenne Ihr Geheimniß, weiß, warum dies und das statt gefunden hat .... ich schwebe über der öffentlichen Meinung.

Marianne. Brechen Sie sich nur nicht den Hals dabei!

Sinclair. Miß, man wird jetzt eingeweiht, man wird zugezogen, man dringt in das Chaos der Begebenheiten ein.

Marianne. Ich lese nicht gern Vorreden. Schlagen Sie das Buch ihres Auftrages selber auf.

Sinclair. Es soll aufgeschlagen werden; alle Blätter der Geschichte sollen vor Ihnen liegen, alle Thatsachen, alle Fakta, alle — Antezedentien Ihrer bühnenkünstlerischen Laufbahn!

Marianne. Antezedentien?

Sinclair. Wissen Sie, (mit vertraulicher Stimme) daß Ihre Memoiren im Druck erscheinen sollen?

Marianne. Memoiren?

Digitized by Google

Sinclair. Daß es demnächst ein Buch geben wird, das heißt: Geheime Denkwürdigkeiten der — Herzogin von Rutland?

Marianne. Reden Sie deutlicher!

Sinclair (immer höflich). Miß Marianne, ich bin Ihr innigster Verehrer gewesen! Daß Sie Schauspielerin waren, war mir freilich immer — — bedenklich; aber daß man von Ihnen solche Dinge erfahren sollte, wie in Ihren Memoiren stehen . . . .

Marianne. Meine Memoiren?

Sinclair. Man hat dem Herzog ein Manuscript dieses Titels verkauft. Der Herzog ist außer sich.

Marianne. Gegen den Verfasser hoff' ich.

Sinclair. Nein Verehrungswürdigste! (Immer artig.) Die Absicht Ihnen zu schaden, wird allerdings unverkennbar in diesen Memoiren ausgesprochen. Allein es kommen doch Dinge darin vor, die auf Thatsachen beruhen, die der Herzog kennt — von Ihrem ersten Durchgang auf die Bühne, und von einigen Durchgängen von der Bühne! Keinen Kontrakt haben Sie inne gehalten, Stücke von anerkannten Autoren haben Sie durchfallen lassen . . . O — o, Miß Marianne, man hat sich sehr in Ihnen getäuscht.

Marianne. Abscheulich! Und der Herzog glaubt diese Lügen?

Sinclair. Denken Sie sich, wenn das im Druck erschienen wäre!

Marianne. Sieh, Sieh! (Mit Nachdruck) Glaub' ich denn alles das, was gegen den Herzog im Druck erscheint.

Sinclair. Gegen den Herzog? Ja, meine Verehrungswürdigste! Das ist ja ganz etwas Anderes, das ist Politik! (Mit Nachdruck) Das sind großartige Lügen, die mit unserm Jahrhundert im Zusammenhange stehen. Aber welche Thatsachen sollen denn für eine — — Schauspielerin in die Schranken treten?

Marianne. Der Glaube an meinen Werth.

Sinclair. Miß, ich habe einen Theil dieser Denkwürdigkeiten gelesen. Von dem moralischen Theil derselben will ich gar nicht reden. Ich sage Ihnen, wenn Sie hier nicht so vor mir ständen, ich würde an Ihnen völlig irr werden. Sind Sie denn wirklich so ein kleiner Teufel?

Marianne (gereizt). Wohl möglich!

Sinclair. Der Herzog schickt mich, Sie zu bitten, Sie möchten das Manuscript lesen . . . .

Marianne. Nimmermehr!

Sinclair. Miß, der Herzog nimmt an, daß dieser Angriff von einem Verläumder ausgeht . . . . indessen verlangt er, daß Sie ihn über den Inhalt desselben doch beruhigen und widerlegen, was nur irgend zu widerlegen ist.

Marianne (erschüttert). Ich bin dem Herzog Dankbarkeit —

Digitized by Google

bis an mein Ende schuldig, aber gegen Verläumdungen vertheidig' ich mich nicht —

Sinclair. Miß Marianne — Machen Sie keine Thorheiten! Ein Brief an den Herzog, Ihren künftigen Gemahl, ein paar Randbemerkungen zu dem Pasquill machen ja alles wieder gut; . . man kann sich doch nicht (sehr schonend und ängstlich artig) verheirathen mit Jemanden —

Marianne. Ich vertheidige mich nicht.

Sinclair. Sie wollen das wirklich alles auf sich beruhen lassen?

Marianne. Widerlegt denn der Herzog die anonymen Dinge, die täglich öffentlich gegen seinen Charakter zeugen?

Sinclair. Sie kommen immer wieder auf diesen Vergleich zurück. Das ist ja ganz was Anders! Können Sie denn Ihre Sache mit staatsgrundgesetzlichen Verläumdungen vergleichen?

Marianne. (Mit Begeisterung.) Ich vergleiche mich mit Niemanden als mit mir selbst. Der Herzog muß wissen, daß die Bühne so gut wie das Staatsleben ihre Politik, ihre Umtriebe, ihre Anfeindungen hat. Sagen Sie ihm aber auch, daß sie wie das Staatsleben nicht nur ihre kleinen, sondern auch ihre großen Charaktere aufweist und daß diese anonymen Denkwürdigkeiten von einem Wesen, das ein reines Gewissen hat, weder gelesen noch widerlegt werden.

Sinclair. Aber bedenken Sie, was Sie aufs Spiel setzen!

Marianne. Ich habe die Auszeichnungen, die der Herzog mir zudachte, nie begehrt. Um den Preis einer Erniedrigung vor mir selbst ist mir die Krone einer Herzogin zu gering.

Sinclair. Und das soll ich dem Herzog wieder sagen?

Marianne. Fügen Sie hinzu, daß ich diese glänzende Wohnung gern verlassen und mein Glück darin suchen werde, von der Welt vergessen zu sein.

Sinclair. Was? Der giebt keine Erklärung, die giebt keine Erklärung —

Marianne (zitternd). Herr Capitain! Nur um die Erfüllung einer Bitte ließ' ich Sr. Hoheit noch ersuchen, die ich ihm vorhin in einem Briefe vorgelegt habe. Nicht für mich, sondern nur noch für eine Anzahl schottischer Landsleute, die mich um mein Fürwort in einer Sache ersuchten, deren Entscheidung vom Herzog abhängt.

Sinclair. Ihre Wünsche werden ihm Befehl sein, aber Miß...

Marianne. Keine Aenderung meines Entschlusses! Sagen Sie mir, ist nicht bei der Armee eine neue Uniformirung im Werke?

Sinclair. Neue Uniformirung? Wie kommen Sie darauf?

Marianne. Es ist die letzte, die letzte Bitte! Ich weiß, sie wird mir gewährt werden. Ich habe dem Herzoge für diese Tuchlieferung Menschen empfohlen, die sich beklagen, daß man sie Tuch-

Digitized by Google

händlern überläßt, die ihre Waare von Holland beziehen und fremde Nationen bereichern ....

Sinclair. Wie? Was?

Marianne. Ich empfehle für diese Lieferung dem Herzog meine Landsleute! Einheimische arme schottische Fabrikanten, die, weil ich eine geborne Schottländerin bin, sich bittend an mich gewandt haben. Ich ersuchte den Herzog, diese große Unternehmung nicht dem Handel, sondern der vaterländischen Industrie zuzuweisen.

Sinclair. Dies haben Sie — dem Herzog —

Marianne. Eben in einem Briefe vorgetragen, der sich in seinen Händen befindet, vielleicht mein letzter!

Sinclair (holt seinen Tschako und will wüthend fort). Das ist ja aber um alle Fassung zu verlieren! Wer hat Ihnen denn dieses abscheuliche schottische Webergesuch vorgetragen?

Marianne. Ein anonymer Brief.

Sinclair. Machen Sie keine Scherze!

Marianne. In der That! Ich empfing einen Brief von unbekannter Hand mit der dabei liegenden Bittschrift meiner armen Landsleute.

Sinclair. Anonym hinten — anonym vorne — anonym überall. Da stürzte mir ja ein thurmhohes Staatsgebäude zusammen! Wissen Sie, daß von dieser Tuchlieferung Ehre und Ruf des Herzogs abhängig ist ....

Marianne. Wie?

Sinclair. Daß ich alles aufgeboten habe, dies Tuchgeschäft zum Gegenstand einer Politik zu machen, die uns helfen soll, die Feinde des Herzogs kennen zu lernen?

Marianne. Wie wäre das?

Sinclair. Können Ihre schottischen Weber Reden halten? Kann die einheimische Industrie für uns im Parlament das Wort ergreifen? Sie stürzen uns ja noch Alle an den Abgrund des Verderbens!

Marianne. Um Gotteswillen, was soll ich thun?

Sinclair. Die Bitte augenblicklich zurücknehmen.

Marianne. O mit Freuden! (Seelenvoll) Trotzdem, daß man an mich nicht mehr glauben will, geht mir das Glück meines Wohlthäters doch über Alles! (Ab nach rechts.)

Sinclair (will außer Athem seinen Hut weglegen). Das wären mir schöne Dinge! Wenn sie sich mit dem Herzog nicht versöhnt, könnt' ich mich Jüliet vielleicht erklären — nun geht das auch nicht, weil eine weitere Verbindung mit dieser Familie meinen Chef kränken würde — und jetzt muß ich gar von London fort — nein, um keinen Preis! Ich weiche keinen Fuß breit!

Jüliet (tritt rasch ein). Sinclair! Was ist? Was hör' ich? Sie sind so aufgebracht? Erklären Sie mir —

Digitized by Google

Sinclair (stampft mit dem Fuß). Ich — ich erkläre mich auch nicht.

Jüliet. Sinclair, Sie haben kein Wort für mich? Was haben Sie mit meiner Schwester? Erklären Sie doch!

Sinclair. Ich erkläre mich nicht!

Jüliet. Nun denn, so erkläre ich Ihnen hiermit, daß Sie mich nicht anders wiedersehen, als wenn ich in Drurylane für meine Schwester in ihren Rollen auftrete.

Sinclair. Was?

Jüliet. Ja! Ich fühle den Funken eines höheren Berufes in mir.

Sinclair. Jüliet!

Jüliet. Die Kunst, Sinclair, wird mich über die Charakterlosigkeit der Männer trösten.

Sinclair. Aber erklären Sie mir —

Jüliet. Erklären Sie mir —

Sinclair (zornig abbrechend). Sie wollen auch Schauspielerin werden? Dann leben Sie wohl!

Jüliet. Nein! (Pause und zu ihm herangehend) Leben Sie wohl! (Ab nach links.)

Sinclair (mit Bestimmtheit). Und nun erst grade will ich nicht in meine Garnison. Ich lasse mich in meiner politischen Laufbahn nicht hemmen. Schauspielerin? Schottische Weber? Abbruch gewisser Verhältnisse? Verwirrung über Verwirrung! Ich weiche nicht und sollt' ich solche Fortschritte in der Politik machen, daß ich aus Versehen Minister werde! (Ab.)

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Dritter Aufzug.

Erste Scene.

Das Zimmer beim Herzog von Rutland aus dem ersten Akt, aber nicht erleuchtet. Es ist Tag.

Erster Auftritt.

Dodd und Mottenham. Kammerdiener (aus der Mitte).

Dodd (in Uniform). Lieutenant Dodd! Wünscht sich Seiner Hoheit vorzustellen.

Mottenham. Alderman Mottenham! Mein Name genügt.

Kammerdiener (geht rechts hinein zum Herzog).

Dodd und Mottenham (begrüßen sich erst flüchtig, erkennen sich dann aber).

Mottenham. Wenn ich nicht irre — Mister Dodd!

Dodd. Herr Alderman Mottenham? Sie erinnern sich meiner?

Mottenham. Was? Militär?

Dodd. Adjutant des Herzogs von Gloster! Ich bin hier, um mich dem Generalissimus in meiner neuen Würde vorzustellen.

Mottenham. Viel Glück dazu! (Betrachtet seine Dekorationen.) Lassen Sie doch einmal sehen! General? Nein! Oberst? Auch nicht! Major? Hm, hm —

Dodd. Herr Alderman, man muß von der Pike auf dienen —

Mottenham. Ich glaubte immer, Sie würden sich in's politische Fach werfen. Ihre Berichte von Gibraltar haben mir damals im Parlamente sehr genützt, als die Frage wegen der Meuterei zur Sprache kam ....

Dodd. Pst! Um so mehr Stillschweigen, als Offiziere sich

Digitized by Google

mit Politik nicht beschäftigen dürfen. Wahrscheinlich haben Sie eine sehr wichtige politische Unterhaltung mit Seiner Hoheit. —

Mottenham. Das können Sie sich vorstellen.

Dodd. Die heutigen Morgen-Zeitungen wimmeln wieder von einer Unzahl von Bitterkeiten gegen den Herzog.

Mottenham. Aufhetzungen anonymer Verläumder! Es kann nicht mehr drei Tage dauern, so muß diese perfide Angelegenheit im Parlament besprochen werden.

Dodd. Im Parlament? Und Sie werden für den Herzog stimmen?

Mottenham. Der ganze Einfluß, der mir zu Gebote steht, soll meinem erhabenen Freunde, dem edlen Herzog, zu Gute kommen. Ich bin in die Geheimnisse seiner Politik eingeweiht.

Dodd. Haben Sie die Nachricht über Marianne Higgins gelesen?

Mottenham. Meine Frau war außer sich über diese Nachricht ....

Kammerdiener (kehrt zurück). Belieben Sie gefälligst (zeigt nach links) in die Adjutantur einzutreten. (Nach rechts ab.)

Mottenham. Gehen Sie voran! Bitte! Erklären Sie mir das mit den Memoiren der Higgins.

Dodd. Bitte! Bitte! Gehen Sie voran! Das mit den Memoiren der Higgins —?

Mottenham. Allerdings. Meine Frau sagte, dieser Fall wäre unerhört überraschend — (Ab Beide, sich bekomplimentirend, nach links).

Zweiter Auftritt.

Rutland und Sinclair (von rechts).

Rutland. Sinclair, Sie tragen auch dazu bei, meinen Kummer zu vermehren.

Sinclair. Hoheit, kann man denn ruhig im Vorzimmer sitzen, Listen und Rapporte lesen, wenn die Welt an allen vier Ecken im Brand steht? Um die Theaterartikel darf ich mich kümmern, Hoheit. Und die bringen uns heute eine schöne Ueberraschung.

Rutland. Will man meine Verwaltung angreifen, so werd' ich mich dadurch rechtfertigen können, daß ich ein so großartiges Geschäft wie die Tuchlieferung nur der Industrie des Landes zuweise. Sie wollten vom Theater sprechen?

Sinclair. Alle Welt ist in Allarm darüber. Wen ich nur

Digitized by Google

heute frühe geſprochen habe, der frägt mich über die unglückſelige Notiz in dem Morning-Chronikle.

Rutland. Was iſt?

Sinclair. Ueberraſcht hat mich's wie ein Donnerſchlag, heute dieſe Phraſe zu leſen .... (Zeigt auf ein Journal in der hintern Rocktaſche) darf ich?

Rutland. Theaterartikel paſſieren.

Sinclair (zieht das Blatt heraus, bei Seite). Mein Parfüm iſt jetzt die Druckerſchwärze! Ich kann ohne dieſen pikanten Hautgeut nicht mehr leben. (Zeigt eine Stelle.) Hier!

Rutland (lieſt). „Unſre Kriegsverfaſſung iſt im höchſten Grade mangelhaft."

Sinclair. Das iſt nicht die Stelle! Hier!

Rutland. „Einem verbürgten Gerüchte zufolge wird eine gewiſſe berühmte Künſtlerin eine gewiſſe berühmte Bühne und auch ein gewiſſes berühmtes Verhältniß verlaſſen und ſich in ihrer Mußezeit mit der Verabfaſſung ihrer Memoiren beſchäftigen." Wie? Marianne?

Sinclair. Leſen Sie nur weiter!

Rutland. „Eine gewiſſe ſehr nahe Verwandte der berühmten Künſtlerin wird es verſuchen, in das von ihr verlaſſene Rollenfach einzutreten und eine gewiſſe berühmte Rolle" — Jüliet tritt in Mariannens Fach und Marianne ſchreibt ihre Memoiren?

Sinclair. Nicht wahr? Himmelſchreiend.

Rutland. Wer?

Sinclair. Die Jüngere!

Rutland. Ich ſpreche von der Aelteren. Hätt' ich nie geglaubt, daß dieſe Schweſtern ſo vielen Trotz beſitzen.

Sinclair. Theater-Atmoſphäre! Alles ſteckt darüber die Köpfe zuſammen. Man behauptet, die Feinde Eurer Hoheit hätten das Band getrennt und Mariannen beſtimmt, dieſe jetzt natürlich ächten Memoiren ...

Rutland. Gegen mich zu richten?

Sinclair. Das Memoirenſchreiben iſt jetzt Mode. Wer vom Schauplatz abtritt, will ſich rechtfertigen. Vor der Welt will ſie's, vor Ihnen nicht.

Rutland. Sie wird Gott danken, daß ihre Vergangenheit mit einem Schleier bedeckt bleibt. Keine Verbindung mehr mit der Unwürdigen!

Sinclair (bei Seite). Einmal geh' ich noch zu ihr und frage, was das für eine gewiſſe berühmte Rolle iſt.

Rutland. Was ſagten Sie?

Sinclair. Ich meinte die unglückliche Tuchangelegenheit mit Miſter Mottenham!

Rutland. Er wartet drinnen! Setzen Sie die Gründe ihm

Digitized by Google

auseinander, die mich bestimmen, einen mir gewordenen Wink zu benutzen und die Tuchlieferung in die Hände unserer Nationalindustrie zu geben.

Sinclair (bei Seite). Das ist eine fürchterliche Commission!

Rutland. Lassen Sie später den Lieutenant Dodd zu mir eintreten. Auf die Parade bringen Sie heute die Parole — (besinnt sich).

Sinclair (stellt sich gerade und legt die Finger an die Stirn, als wenn er salutirt).

Rutland. Unerschrocken und fest. (Ab nach rechts.)

Sinclair (allein). Unerschrocken und fest. Heute hat er nicht Französisch gesprochen. Mistreß Leonor, meine Eroberung hat mich zum geheimen Thee eingeladen! Ich wage mich nicht hin, nach diesen veränderten Verhältnissen .... ich hab's in diesem Billetchen ausgesprochen. Gott sei Dank! Sie schwebt über dem Tuchhandel ihres Mannes. Hab' ich sie, muß auch er folgen! ....

Mottenham (durch die Thür). Pst!

Sinclair. Da ist er! „Unerschrocken und fest."

Dritter Auftritt.

Mottenham. Sinclair. Zuletzt Dodd, Ralph und Kammerdiener.

Sinclair. Mein Theuerster! Mein Einzigster! Ich schmachte nach Ihnen! (umarmt ihn stürmisch.)

Mottenham. Edler Freund! Ist's entschieden?

Sinclair. Nehmen Sie Platz!

Mottenham. Danke! Danke! Eine Prise?

Sinclair. Ich schnupfe selten .... (nimmt eine Prise).

Mottenham. Herr Capitain, an meiner Frau haben Sie eine Eroberung gemacht. (Sinclair niest.) Helf Gott! Sie brauchen sich keinen Zwang anzulegen. Meine Frau war früher Schauspielerin. (Sinclair niest.) Gott helf! Ich lernte sie vor vierzehn Jahren auf einer Reise kennen, nachdem sie schon die Bühne verlassen hatte. Sie ist von ihrem frühern Stande gewisse lebhaftere Anregungen gewohnt. (Sinclair niest.) Helf Gott! Und wie Nachgiebigkeit denn das Geheimniß des häuslichen Friedens ist, so lass' ich meine Frau in ihren kleinen Strudeln und Wirbeln so gewähren ....

Sinclair. Herr Alderman! Das Tuch-Projekt —

Mottenham. Wie?

Sinclair. Hat Schwierigkeiten.

Digitized by Google

Mottenham. Was?
Sinclair. Sie beziehen die Tücher aus Holland?
Mottenham. Ja.
Sinclair. Vortreffliche Tücher —
Mottenham. Nicht wahr?
Sinclair. Aber Holländiſche . . . .
Mottenham. Wie?
Sinclair. Der Herzog . . . .
Mottenham. Hm?
Sinclair. Schätzt ſie . . . .
Mottenham. Wen?
Sinclair. Die holländiſchen Tücher . . . .
Mottenham. Aber?
Sinclair. Die nationale Induſtrie . . . .
Mottenham. Hm?
Sinclair. Eine Geſellſchaft ſchottiſcher Tuchfabrikanten hat ſich an den Herzog gewandt —
Mottenham. Richtig!
Sinclair. Sie beſitzen zu viel Bürgertugend, zu viel Uneigennützigkeit . . . .
Mottenham. Bitte!
Sinclair. Schlagen Sie ein! (Schmeichelnd.) Alter Freund, Sie bekommen die Lieferung (Schlägt heftig in ſeine Hand) nicht!
Mottenham. Au!
Sinclair. Und haben Sie die Güte edler, beſter, uneigennütziger Freund, dies Billet an Ihre herrliche, unvergleichliche Gattin abzugeben! Auch grüßen Sie Ihre kleine Fancy, das holde Kind! O meine Freundſchaft für Ihre Familie iſt wahrhaft Gemüthsſache geworden. Auf Wiederſehen! (Ab rechts.)
Mottenham (ſteht verdutzt mit dem Billet).
Dodd (tritt ein). Herr Alderman! Erhielten Sie ſo eben das Miniſterium der Induſtrie oder des Handels?
Mottenham (will ſein Taſchentuch ziehen; es fällt ihm dabei eine ziemlich große Papierkarte heraus).
Dodd. Sie laſſen was fallen! (hebt ſie auf, ſie fällt auseinander. Es iſt eine lange zuſammengelegte Tuchprobenkarte mit bunten Tuchläppchen.) Iſt das Ihr Portefeuille?
Kammerdiener (von rechts). Capitain Sinclair laſſen den Herrn Adjutanten Dodd erſuchen zu Sr. Hoheit einzutreten!
Dodd (raſch und ſchlau, bei Seite). Miſter Mottenham! Nachdem ich beim Herzog war, werd' ich mir das Vergnügen machen, Sie zu beſuchen. Es wird noch Menſchen geben, die Ihren Werth als Staatsmann beſſer zu ſchätzen wiſſen. Der Herzog von Gloſter, hören Sie, der Bruder des Herzogs von Rutland, das iſt einer

Digitized by Google

Ihrer glühendsten Verehrer. Doch Verschwiegenheit! Discretion! Wir müssen Freunde werden. Bald das Nähere. (Ab nach rechts.)

Mottenham (macht zornige Gestikulationen und wickelt die Musterkarte zusammen). Betrogen?

Kammerdiener. Herr Alderman! Ihr Bedienter meldet, der Wagen ist vorgefahren!

Ralph (im Hintergrund sichtbar).

Mottenham. Verrathen? — Ralph!

Ralph. Herr Alderman!

Mottenham. Das Billet trage an meine Frau. Ist sie nicht zu Haus, so trifft Du sie bei Marianne Higgins, verstehst Du, der berühmten Schauspielerin, (mit Nachdruck) der auch geopferten Freundin eines gewissen Herzogs.

Ralph. Ich weiß, ich weiß, Mister Slyke begleitet sie heute zu dieser Dame. Und wohin soll Ihr Wagen fahren, Herr Alderman?

Mottenham. Ins Parlament! Zur Sitzung einer geheimen vorbereitenden Comité! (Ab.)

Ralph. Eine geheime Comité und ein verschlossener Brief! .... Haben Sie auch sehr viel Geheimnisse in Ihrem Dienst?

Kammerdiener. Was meines Amts nicht ist, da laß' ich meinen Fürwitz (ab).

Ralph (mit Verachtung). Diese ältere Generation ist ganz hinter der Zeit zurückgeblieben. Meine Stunde reift. Es wird etwas aus mir; aber die Welt muß es rathen. O, bald wird auch von mir eine geheime vorbereitende Idee ans Licht treten (ab).

(Verwandlung.)

Zweite Scene.

Bei Marianne Higgins.

Vierter Auftritt.

Jüliet (tritt von links ein mit einer Rolle in der Hand, aus der sie lernt). Walter (aus der Mitte).

Walter. Nun Fräulein, gehts in den Kopf?

Jüliet. In den Kopf wohl, aber nicht ins Herz. Ich kann nicht in die Leidenschaft kommen.

Walter. Das wundert mich. Sie sind doch sonst keine so schüchterne Taube.

Jüliet (drohend). Walter!

Digitized by Google

Walter. Geben Sie Acht, der Director Mixpickel drinnen setzt es doch noch durch, daß Miß Marianne den gewissen Artikel Lügen straft und wieder auftritt. Eins, zwei, drei, fünf Visitenkarten in einer Viertelstunde! Alle fürchten, (lachend) in unsere Memoiren vorzukommen. (Legt die Karten in ein Körbchen auf den Tisch, in dem schon andere Visitenkarten liegen und geht nach hinten.)

Fünfter Auftritt.

Mixpickel (elegant). Marianne. (Von rechts) Jüliet.

Mixpickel. Unwiderruflich! Unerbittlich?

Marianne. Sehen Sie denn nicht, Mixpickel, wie fleißig schon der jüngere Nachwuchs studiert!

Mixpickel (hält die Hand vor den Mund, bei Seite zu Jüliet). Sie haben auch Talent, aber (laut) Schwestern, ich kann Euch beide brauchen! Der Zeitungsartikel von heut früh revolirt ganz London. Jeder spricht von Ihren Memoiren und keiner mehr von Drurylane.

Marianne. Sehen Sie! (Zeigt auf das Kästchen mit Visitenkarten.) Wie sie alle aus ihren Schlupfwinkeln hervorkriechen! Rezensenten, Direktoren, Rivalen, Rivalinnen, jetzt will mich jeder nur geliebt, jeder nur protegirt haben .... Ja! von Ihnen, Mixpickel, werd' ich in der Welt auch schöne Dinge sagen können.

Mixpickel. Hab' ich Sie, als Sie verschmachtet aus der Provinz kamen, nicht mit Rollen aufgefüttert? Stillte ich Ihre Schmerzen nicht mit Spielhonorar und Garderobegeldern? Könnten gewisse Herzöge Ihren Memoiren so ruhig entgegensehen, wie ich....

Marianne. Jüliet, hier! Deine Rolle fort. Zeige dem Direktor, daß er an Dir eine Desdemona bekommt, die im Geiste Deiner Schwester aufgefaßt ist.

Mixpickel. Ja, sprechen Sie einmal die Rede im ersten Akt!

Jüliet. Ich werde sie schon können.

Marianne. Zier Dich nicht!

Mixpickel. Eine kleine Talentprobe.

Marianne. Den Ton der Verzweiflung wird sie sehr natürlich treffen. Probier' einmal das ruhige Tempo. Komm' her!

Jüliet. Ich bin noch nicht fest.

Mixpickel. Versuchen Sie es! Nehmen Sie zum Beispiel an, ich wäre der Mohr!

Marianne. Richtig! Das ist der Mohr! Ich bin der Doge und der Stuhl da (setzt einen Stuhl in die Mitte). Siehst Du — Jüliet — dies anonyme Wesen hier ist Dein Vater! Fang'

Digitized by Google

an! Die erſte Scene! Ich als Doge, ſage alſo: (mit wirklichem künſtleriſchem Ernſt)

Komm' her, junge Dame!
Wen ſiehſt Du hier in dieſem edlen Kreis,
Dem Du zumeiſt Gehorſam ſchuldig biſt?

Jüliet (räuſpert ſich und fängt beklommen zu Mirpickel an). Mein edler Vater —

Mirpickel. Bitte, ich bin nicht der Vater! Ich bin der Mohr.

Marianne. Stell Dich doch nicht ſo ungeſchickt! Mirpickel iſt der Mohr — der Stuhl iſt der Vater, ich bin der Doge. Alſo?

Jüliet (hebt die Arme gegen den Stuhl). „Mein edler Vater."

Mirpickel (räuſpert ſich etwas ungläubig).

Jüliet. „Ich ſehe hier zwiefach getheilte Pflicht"
„Euch muß ich —
Wem ſag ich das?

Marianne. Dem Vater!

Jüliet (zum Stuhl) „Euch muß ich Leben danken und Erziehung"
„Doch hier ſteht mein Gatte —."
Wo?

Mirpickel. Hier!

Jüliet. „Und ſo viel Pflicht als" (ſtockt).

Marianne (hilft). „Meine Mutter" —

Jüliet. „Meine Mutter, als ſie Euch vorzog" (ſtockt. Pauſe.)

Marianne (raſch). „Ihrem Vater ſoviel muß ich auch meinem Gatten widmen, dem Mohren, meinem Herrn." Ach, Du mußt Deine Rolle können!

Mirpickel (zu Mariannen bei Seite bittend und ſchmelzend, als wollte er ihr zureden, zu bleiben). Marianne!

Marianne. Sie kanns! Aber ſie macht zu viel Kunſtpauſen .... Du mußt auf den Mohren zuſtürzen und ihn umarmen.

Jüliet. Laß mich nur! Ich werde es ja ſchon können!
— "ſoviel
Muß ich auch meinem Gatten widmen, dem Mohren —
(breitet die Arme auf Mirpickel aus) meinem Herrn" (ſtürzt dabei auf ihn zu).

Digitized by Google

Sechster Auftritt.

Sinclair (der ſchon vorher eingetreten iſt und beobachtet hat). Die Vorigen.

Sinclair (ſie nachäffend). Dem Mohren — meinem Herrn!

Marianne. }
Mirpickel. } Wie?
Jüliet. }

Sinclair. Das iſt alſo die gewiſſe berühmte Rolle! (Nachäffend) Dem Mohren, meinem Herrn!

Jüliet. Abſcheulicher, was wollen Sie hier?

Sinclair. Mich überzeugen, ob die Journale wirklich recht berichten. Herr Othello, Sie ſind alſo der Seelenverkäufer Mirpickel?

Mirpickel. Wenn ich nicht irre, Herr Capitain Sinclair?

Sinclair. Bilden Sie ſich nichts ein! Miß Jüliet wird nie die Bühne betreten.

Mirpickel. Warum nicht?

Sinclair. Weil ſie kein Talent hat.

Jüliet. Ich habe Talent.

Sinclair. Hätten Sie ſich nur im Spiegel geſehen! Dieſes hölzerne Spiel!

Marianne. Bitte, dies hölzerne Spiel war auf den Stuhl da ſehr zweckmäßig angewendet.

Mirpickel. Ja, Herr Capitain, dieſer Stuhl vertrat die Stelle des Vaters!

Sinclair. Vaterſtelle vertret' ich! Von einem Betreten dieſer ſchlüpfrigen Laufbahn kann gar keine Rede ſein.

Mirpickel. Ah! ſo iſt es alſo wahr, daß Miß Jüliet die Gebieterin des Herrn Capitain ....

Sinclair. Nichts von Gebieterin! Aber wenn man für Jemanden ſo warme, ſo väterliche Gefühle gehabt hat —

Jüliet. Ich danke Ihnen für Ihre väterlichen Gefühle!

Sinclair. Oder nennen Sie es mütterliche! Ich geb's nicht zu, daß Sie aus Ihrer häuslichen beſchränkten Sphäre treten. Eine Schauſpielerin! Man hat Beiſpiele, daß Verhältniſſe mit Schauſpielerinnen nur die Quelle unſäglicher Leiden ſind.

Marianne. Sinclair! ſein Sie artig! Die Furcht vor meinen Memoiren hat mir heute ſchon mehr als fünfzig Viſitenkarten eingetragen.

Walter (meldet). Ein Herr und eine Dame wünſchen perſönlich ihre Aufwartung zu machen.

Marianne. Die Namen? ....

Digitized by Google

Walter. Ich glaube, Mistreß Mottenham.

Sinclair. Mistreß Mo — (bei Seite) Das wäre ja unerhört!

Jüliet (zu Sinclair nachgiebig). Sie wünschen also, daß ich nicht zur Bühne gehe?

Sinclair (in Verlegenheit). Werden Sie Seiltänzerin!

Walter. Soll ich die Dame vorlassen?

Marianne. Ich kenne sie nicht ....

Mirpickel. Nehmen Sie sie an! Es ist eine der tonangebendsten Frauen in England. Meine Damen, Othello ist angesetzt, Eine von Ihnen muß als Desdemona sterben.

Jüliet. Nein, Direktor, wenn Sinclair nicht wünscht —

Mirpickel. Machen Sie das unter sich ab, kein Erbarmen! Eine von Ihnen muß mir durch Othellos Schnupftuch erstickt werden und durch die Kunst, mit Anstand zu sterben, Kasse machen, das ohne Widerruf. (Ab.)

Walter. Ich höre die Dame kommt schon die Stiege herauf....

Sinclair (bei Seite). Himmel! Nach meinem Billet darf sie mich hier nicht sehen.

Jüliet. Sie wünschen also nicht, Sinclair?

Sinclair. Werden Sie, was Sie wollen!

Jüliet (wischt sich mit dem Taschentuch die Augen). Sie foltern mich zu Tode ....

Sinclair. Geben Sie mir Ihr Taschentuch! Ich will auf Ihrem Zimmer den Othello mit Ihnen durchgeben. Aber wehe Ihnen, Jüliet, wenn die Scene kommt, wo ich Sie mit dem Taschentuch zu erdrosseln habe .... ich bin im Stande ....

Jüliet (bei Seite). Ach! Er ist zu liebenswürdig! Folgen Sie! Wir wollen es darauf ankommen lassen.

(Beide nach links ab. Sinclair vergißt seinen Tschako.)

Marianne. Quälen sich diese beiden Menschen aus Liebe und sind glücklich in ihrem eingebildeten Unglück! Laß die Fremden hier eintreten! (Ab nach rechts.)

Siebenter Auftritt.

Mistreß Mottenham. Slyke (trägt ihren Shwal). Walter.

Walter (der öffnet). Miß Marianne werden sogleich erscheinen. (Ab.)

Slyke. Sie sind erschöpft. Bedienen Sie sich eines Stuhls, verehrte Freundin!

Digitized by Google

Mistreß Mottenham. Welche geschmackvolle Einrichtung das hier ist! (Sieht sich um und geht nach vorn.) Sieh! Sieh! Doch noch militairische Reliquien! Da steht ja ein Tschako?

Slyke. Wissen Sie auch, was das ist? Es muß ein Offizier in der Nähe sein.

Mistreß Mottenham (bei Seite). Sinclair ist es nicht — er versicherte mich, für ihre Schwester gleichgültig zu sein. Heut Abend erwart' ich ihn zum geheimen Thee.

Slyke. Ob sie uns wohl wieder erkennen wird!

Mistreß Mottenham. Schlimm genug, daß wir hier wie Bettler erscheinen müssen! Meine Staatsbeziehungen —

Slyke. Meine Beziehungen zur Börse —

Mistreß Mottenham. Solche Memoiren, die sie schreiben will, machen ja ein ungeheures Aufsehen. Alle Welt verschlingt sie. Ohne Zweifel würden wir beide, deren Spur sie ganz verloren hat, in den ersten Kapiteln figuriren und vor der Welt der Gegenstand ihres Spottes sein. Nein! wir müssen es klug anfangen, das zu hintertreiben. Was beginn' ich, um sie in eine fröhliche Laune zu versetzen? Lachen muß sie. Halt! Mit diesem Tschako werd' ich sie begrüßen! (Setzt ihn auf.)

Slyke. Freundin!

Mistreß Mottenham. Dieser groteske Anblick wird sie in gute Laune versetzen, sie wird meine theatralische Laufbahn, New-Castle und die Macht des Wahnes vergessen und sich nur ihrer ersten angenehmeren Jugendeindrücke erinnern. Sie kommt, Slyke, spielen wir Komödie, Sie sind mein Adjutant!

Achter Auftritt.

Die Vorigen. Marianne. Später Walter.

Marianne (tritt ein).

Mistreß Mottenham (als alte Comödiantin). Präsentirt das Gewehr!

Marianne (erstaunt, besinnt sich und bricht in Lachen aus). Ha, ha, ha! Artemisia! Ist es möglich?

Mistreß Mottenham. Marianne! Schwester! An mein Herz! (Stürzt ihr in die Arme. Der Tschako fällt hinten ab.)

Slyke (hebt ihn auf und stellt ihn wieder hin). Rührende Scene des Wiedersehens!

Marianne. Was seh' ich? Beherrscht mich die Macht des Wahns? Slyke?

Digitized by Google

Mistreß Mottenham. Ja er ist's! Der tragische Wechselnotar von New-Castle.

Marianne. Ich kann mich kaum fassen . . . .

Slyke. Ach, dies rührende Wiedersehen!

Marianne. Sind Sie's denn wirklich, Don Alonzo?

Mistreß Mottenham. In der Zeit Deines Glücks, Herzenskind, hatten wir nicht den Muth, zu Dir zu kommen. Jetzt aber, wo Du dem Glanz der großen Welt entsagen willst —

Slyke. Wo Sie gleichsam zum Abschiede Ihr Testament, Ihre Memoiren schreiben werden —

Marianne. Ja, Don Alonzo! Das werden wir aus vielen Gründen!

Mistreß Mottenham. Ach, laß das mit dem Don Alonzo! Keine Anspielungen, Marianne! Nichts als schwesterliche Empfindung! Wir müssen auf's neue ewige, dauernde Freundschaft schließen. Wie ist's Dir denn ergangen? Du weißt doch, ich habe vor zwölf Jahren die annehmliche Parthie eines reichen Kaufmanns gemacht, der in der politischen Welt eine Rolle spielt. Hättest Du nie von Alderman Mottenham gehört?

Marianne. Ich kenne alle politischen Köpfe in England! (Bei Seite). Kein Wort weiß ich. (Laut) Welche Rolle spielt denn Slyke in Deiner Ehe?

Slyke. Hausfreund. Immer der alte Hausfreund!

Mistreß Mottenham. Ich versichre Dich, Schwester! London, ganz England ist jetzt nur mit zwei Dingen beschäftigt: mit den Angriffen der Presse auf den Herzog, Deinen früheren Verehrer und mit Deinem Rücktritt von der Bühne, der mit sonderbaren unerklärlichen Motiven begleitet ist.

Marianne. Ich werde diese Motive in meinen Memoiren aufklären.

Mistreß Mottenham. Thu' das. Schone Niemanden! Ja! Wir Frauen haben in unserm Jahrhundert eine erhabenere Stellung gewonnen. Glaube mir, mein Kind, ich habe mich überzeugt, diese Männer liefern entsetzliche Blößen. Wenn eine Frau auf den rechten Platz gestellt ist, sie überflügelt sie alle. Geht das so fort, so reißen wir mit der Zeit das Ruder an uns und die Rollen der Geschichte sind unser.

Marianne. Ich kenne Dein Talent, Rollen an Dich zu reißen.

Mistreß Mottenham. Kennst Du es noch? Nicht wahr? Ach die Erinnerung! Alle diese Rollen weißt Du, entriß ich ja nur Andern, um sie Dir zuzuwenden. Diese Parthie Deiner Memoiren denk' ich mit Dir zusammen zu bearbeiten.

Walter (tritt ein). Fräulein!

Marianne. Was ist, Walter?

Digitized by Google

Walter (zu Mariannen). Die Anmeldungen nehmen nicht ab — ein gewisser Flunders bittet dringend um Gehör —

Marianne. Wer ist das, Flunders? Kennst Du einen gewissen Flunders?

Mistreß Mottenham (erschrickt). Wie? Flunders? Slyke, kennen Sie einen gewissen Flunders?

Slyke. Flunders? Sie kaufen ihm ja manchmal Autographen ab!

Mistreß Mottenham. Marianne, das ist ein gefährlicher Charakter. Laß Dich doch mit solchen Demagogen nicht ein!

Marianne. Seitdem ich anfange, mich mit Politik zu beschäftigen, hab' ich den Grundsatz angenommen, Niemanden, der mich zu sprechen wünscht, abzuweisen. Laß ihn herein! (Walter ab.)

Mistreß Mottenham. Liebe Freundin — Wenn Du erlaubst, so warten wir im Nebenzimmer, bis er sich entfernt haben wird .... (drängt nach rechts) Wir dürfen doch? Doch keine Geheimnisse drinnen? Keine offenen Briefe?

Marianne. Das erste Capitel meiner Memoiren vielleicht!

Mistreß Mottenham. Schäkerin! (umarmt sie.) Mach, daß diese Audienz zu Ende kommt. Ich habe Dir noch so viel Zärtlichkeiten zu sagen, soviel Erinnerungen mit Dir durchzuplaudern. O ich bin glücklich, meine beste Freundin wieder zu haben! (ab.)

Slyke. Nehmen Sie mich mit! (folgt.)

Marianne (allein). Wie geschieht mir denn? Sind denn das meine alten Feinde, sind es ächte oder falsche Freunde? Wahrheit! Wahrheit! Ein Schimmer nur in dieses räthselhafte Dunkel!

Neunter Auftritt.

Flunders. Marianne. Später Walter.

Flunders (nachdem er eingetreten ist und eine Weile geschwiegen hat). Samuel Flunders.

Marianne. Treten Sie näher! Sie sind ein Beförderer der heutigen Autographen-Narrheit. Sie kaufen wahrscheinlich die nachgelassenen Briefwechsel verstorbener berühmter Personen: ich bin eine gestorbene Berühmtheit. Oder was führt Sie zu mir?

Flunders. Haben Sie Billette von Prinzen und Kritikern, die Ihnen schrieben: Zu Ihrem Benefiz erbitt' ich mir eine ganze, halbe oder viertel Loge .... ich kaufe sie mit Vergnügen. Doch dies ist nicht der Grund, warum ich Sie sprechen mußte, Miß Marianne ....

Marianne. Was wollen Sie denn von mir?

Digitized by Google

Flunders. Wenn eine glänzende Zukunft Ihnen verloren ging, Miß! ich bin davon die schuldlose Ursache. Das Pasquill, welches Ihr Leben dem Herzog verdächtigte ....

Marianne. Sie wissen die Ursache meines Sturzes!

Flunders. Das Pasquill kam dem Herzog durch mich in die Hände.

Marianne. Unglücklicher! Was that ich Ihnen — Sie haben die Ruhe meines Lebens vergiftet.

Flunders. Zu discret, diese Geheimnisse einer Herzogin von Rutland, unter der ich die erste Gemahlin Sr. Hoheit verstand, zu eröffnen, geschweige zu publiziren, überreicht' ich ein unter diesem Titel erhaltenes Werk dem Herzoge. Er erbrach die Siegel, es war ein Pasquill auf Marianne Higgins. Sind wir (sieht sich um) unbelauscht — ich habe Ihnen noch mehr zu entdecken.

Marianne. Was könnten Sie noch ....

Flunders. Sind wir allein?

Marianne. Sonderbar! (Bei Seite.) Was kann er mir zu sagen haben! (klingelt. Walter kommt.) Wo ist meine Schwester?

Walter (lächelnd nach links sehend). Sie studirt drüben in dem Zimmer nach dem Garten hinaus den Othello.

Marianne. Geh rechts in dies Nebenzimmer und führe den Herrn und die Dame oder in mein Gemäldezimmer .... suche sie von dieser Thür entfernt zu halten.

Walter (ab nach rechts).

Marianne. Was haben Sie mir zu sagen?

Flunders. Miß! (Große Pause um die Aufmerksamkeit zu fesseln.) Von Lumpen, Lappen und Papierschnitzeln ist mein Leben zusammengesetzt. Ich habe in Schottland eine Papiermühle. Die Abgänge der Tuchfabriken kommen in die Hände meiner Arbeiter. Was die Menschheit nicht am Leibe mehr tragen mag, das nimmt der arme Lumpensammler und als Papier feierts eine geistige Auferstehung. Von dem Rock, in welchem der Uebermüthige seine Sünden begeht, kann er in zwanzig Jahren einmal das Register derselben lesen. Dieselben Lumpen, in welchen ein armer Verkannter stirbt, erzählen einst der Welt seine rührende Geschichte.

Marianne. Und?

Flunders. Die Besitzer der schottischen Tuchfabriken hatten mir, ihrem Geschäftsfreunde, den Wink gegeben, durch Sie auf den Herzog zu wirken. Die Neigung des Herzogs hofft' ich mir durch Auslieferung der Memoiren seiner verstorbenen Frau zu gewinnen — als ich die unglückselige Entdeckung des Irrthums machte, entsank mir der Muth, mich Ihnen persönlich zu nähern. Ich lebe von anonymen Dingen und so händigte ich Ihnen anonym die Bittschrift der Tuchweber ein, sie ist bewilligt worden. Sie

Digitized by Google

haben mehr als ein doppeltes Recht auf meinen Dank, meine Erkenntlichkeit.

Marianne. Ihr Gesuch ist erfüllt! Für alles Uebrige .... ist es zu spät!

Flunders. Nicht zu spät, wenn wir den Verläumder Ihrer Ehre entdecken. Dies war das Begleitungsschreiben des abscheulichen Manuscriptes. Kennen Sie diese Hand?

Marianne (sieht den ihr vorgehaltenen Brief an). „Sie erhalten beifolgend zur Veröffentlichung" — — Nein! Nie sah' ich diese Handschrift.

Flunders. Es ist auch unmöglich! Denn wissen Sie .... es ist eine .... Kinderhandschrift!

Marianne. Eine Kinderhandschrift?

Flunders. O Sie kennen dies Treiben der Anonymität in unsern Tagen nicht. Anonym tadelt der böswillige Kritiker, anonym bekämpfen sich die Partheien in der Politik, anonym schneidet man sich im Familienleben Ehre und guten Namen ab. Neidische Schwestern richten ihre kleinen Brüder, gewissenlose Mütter richten sogar ihre holden Kinder ab, um diese Pest der anonymen Verläumdungen in die Welt zu schicken.

Marianne. Entsetzlich!

Flunders. Ein Feind, der Ihnen das Glück einer Herzogin beneidet, wollte Sie vernichten; aber ich bin auf der Spur ihn zu entdecken. Was ist das in den Zeitungen? Ich lese, Sie wollten Ihre Memoiren schreiben. Ist das Ihr Ernst?

Marianne. Meine Memoiren? Nimmermehr hab' ich an meine Memoiren gedacht. Das Gerücht von jenen falschen Memoiren scheint sich verbreitet zu haben; ich trete von der Bühne mit einem verletzten Rufe und nun heißt's, ich schriebe zu meiner Rechtfertigung meine ächten Memoiren. Es ist eine Phrase.

Flunders. O wir sind in London! In einer Welt! Bleiben Sie bei dieser Phrase! Aus Phrasen kann man in dem Gewirre unserer Tage luftige Paläste bauen, aus Phrasen baut man Welten, die der Uneingeweihte für wirkliche hält. Nicht die Thatsachen entscheiden, sondern die Einbildungen. Nicht was geschieht, wird Geschichte, nein die Furcht vor dem, was geschehen könnte. Bleiben Sie bei dem Schein, daß Sie Ihre Memoiren schrieben. Dieser Schein kann uns zum Ziele führen.

Marianne. Nicht meine Gegner möcht' ich entlarvt sehen: helfen Sie mir, dem Herzog die seinigen zu zeigen!

Flunders. Das Alles hängt in einer einzigen Angel zusammen. Die Kinderhandschrift ist beseitigt. Hören Sie hier eine kernige Männerhandschrift (zieht einen Brief hervor).

Marianne. Ich denke, ich habe die Bühne verlassen und bin mitten in einer Komödie. Von wem ist dieser Brief?

Digitized by Google

Flunders. Von wem? .... Anonym! So eben ſchreib man mir: leſen Sie!

Marianne (lieſt außerordentlich deutlich). „Marianne Higgins verfaßt Memoiren. Sie hat mit dem Herzog gebrochen, demſelben Herzog, der in der öffentlichen Meinung Englands untergraben bald vor dem Gerichte des Parlaments ſtehen wird. Drei Jahre lang hat der Herzog faſt täglich einige Stunden bei Mariannen verweilt. Bei ihr empfing er Botſchaften, bei ihr gab er Audienzen. Ob in der Verwaltung der Armee leichtſinnig verfahren wurde, könnte man ſicher von derjenigen am Beſten erfahren, die jetzt Urſache hat, am Wortbruch des Herzogs ſich zu rächen! (Sie ſtutzt. Pauſe.) Wenn Sie dieſe unterrichtete und weltkluge Dame bewegen können, ein Verzeichniß der Mißbräuche aufzuſetzen, welche nach ihrer Ueberzeugung in der Militärverwaltung ſtattgefunden haben, ſo erhalten Sie von einer Perſon, die ſich Ihnen dann entdecken wird, ſogleich eine Belohnung von 200 Pfund und Marianne erhält, wenn ſie bereit iſt, ſich ſelbſt vom Parlamente vernehmen zu laſſen, eine Jahresrente von 300 Pfund. Wenn Sie Marianne Higgins geneigt finden, in dem beginnenden parlamentariſchen Kampfe durch ihre Memoiren eine Rolle zu ſpielen, ſo laſſen Sie in die morgende Nummer der Times einrücken die einfachen Worte: glückliche Fahrt! Für Ihre Verſchwiegenheit bürgt der Name Samuel Flunders." *).... Abſcheulich! (legt erſtarrt die Hände vor die Augen und ſinkt in den Seſſel.)

Flunders (lange Pauſe). Da haben Sie einen Blick in das innere Getriebe und Gehäuſe der Zeitenuhr!.... Man verlangt von Ihnen, was einſt eine Clarke that gegen den Herzog von York, eine Wilſon gegen den Herzog von Wellington .... Sie ſollen Rutland ſtürzen! Was werden Sie thun?

Marianne. Empörend!.... Rache an meinem Wohlthäter!

Flunders. Der Fall iſt großartig .... ich will Sie nicht drängen — überlegen Sie die Möglichkeit, wie ein Magnet hier plötzlich die Feinde des Herzogs und die Ihrigen anlockt!

Marianne. Ein armes, ſchwaches Weib! Ich gegen einen Rutland! Schon der Schein einer ſolchen Handlung würde mir das Herz erſticken.

Flunders. Was ich Ihnen zu ſagen hatte, iſt abgethan. Hier meine Adreſſe! (überreicht eine Karte). Die letzten Avertiſſements für die morgenden Times müſſen bis neun Uhr heut Abends abgegeben ſein. Ich rathe zu nichts! Wollen Sie Parthei ergreifen, wollen Sie nicht — wollen Sie vielleicht gar ſich eine dritte eigne

*) Dieſer Brief, der den Wendepunkt des Stückes bildet, muß mit der allergrößten Deutlichkeit vorgetragen werden.

Digitized by Google

ſchaffen, Miß, eine kluge, vorſichtige Annäherung an dieſe anonyme Parthei verſuchen und dieſe dunklen Mächte hervorlockend mit kühnem Muthe wie ein Corſar ohne Verantwortlichkeit ins hohe Meer der öffentlichen Meinung ſegeln, ſo ſchicken Sie mir nur auf einem Blättchen die gewünſchten kurzen Worte: Glückliche Fahrt! Das Uebrige ſteht dann in Gottes Hand! Leben Sie wohl! (Ab.)

Marianne (will ihm nach, ſinkt aber auf den Seſſel zurück und ſtützt das Haupt auf den Tiſch).

Zehnter Auftritt.

Marianne. Dann Walter. Miſtreß Mottenham und Slyke. Später Ralph. Zuletzt Sinclair und Jüliet.

Miſtreß Mottenham (eintretend mit Slyke und Walter). Vortreffliche Gemälde! Ausgezeichnete Holländer! Iſt er fort, der literariſche Lumpenſammler? Was wollte er von Dir?

Marianne. Er — erſuchte mich — (ſie nimmt eine Feder und ein Blatt Papier) um ein Autograph!

Slyke. O da wär' ich doch begierig, Ihr Improviſationstalent zu ſehen — ſchreiben Sie etwas — o irgend einen geiſtreichen Gedanken!

Marianne (ſchreibt zwei Worte und klingelt). Entſchuldige mich, liebe Artemiſia, meine Zeit drängt — ich habe mich gefreut, Dich wieder zu ſehen — der erſte Augenblick, den ich mein nenne, ſoll Dir gehören — Beſter Slyke — wenn Sie wieder Trauerſpiele ſchreiben, denken Sie nicht an mich, ſondern an meine Schweſter, die in mein Rollenfach eintritt. Walter (ſich ſammelnd) trage dies Papier an dieſe Adreſſe!

Slyke. Darf man nicht leſen? (ſieht hinein.)

Marianne (fein). O eine einfache Lebensdeviſe für dies ſtürmiſch bewegte Meer des Londoner Lebens — Nicht wahr? ganz unbedeutend? Nichts, als .... Glückliche Fahrt! (Ab nach rechts.)

Miſtreß Mottenham } (ſehen beide in das Papier). Glückliche
Slyke } Fahrt?

Miſtreß Mottenham (gibts dann an Walter). Hier mein guter Freund! (bei Seite) Da haben wir doch etwas mehr Geiſt!

Walter (geht in den Hintergrund ab).

Ralph (ſtürzt über ihn ſtolpernd herein). Bitte — Frau Alderman! Ach, was hab' ich laufen müſſen. Hier iſt ein Brief, der dringende Eile hat.

Digitized by Google

Miſtreß Mottenham. Von wem?

Ralph. Von Miſter Mottenham.

Slyke. Darum hätt' er nicht ſo zu laufen brauchen.

Ralph. Das heißt, der Brief iſt von Capitain Sinclair!

Miſtreß Mottenham. Ha vom Adjutanten! (erbricht und lieſt bei Seite:) „Der Capitain Sinclair bedauert unendlich, die Einladung zu dem Thee à deux nicht annehmen zu können, weil ihn plötzliche Unpäßlichkeit zwingt, heute und vielleicht auch morgen den ganzen Tag das Zimmer zu hüten" —

(Sinclair und Jüliet ſind nebenan hörbar.)

Sinclair (draußen). Nein Du mußt —

Miſtreß Mottenham. } Was iſt das?

Slyke.

Jüliet (hereinſtürzend). Laſſen Sie — Sinclair!

Sinclair (mit dem Taſchentuch). Sterben mußt Du!

„Iſt's abgethan, bedarf's des Zauderns nicht."

(Will ihr das Taſchentuch in den Mund ſtecken und küßt ſie dabei.)

Miſtreß Mottenham (im Hintergrund). Ha!

Sinclair (ſich umſehend). Himmel! Die iſt noch da!

Miſtreß Mottenham (bitter). Ihre Unpäßlichkeit iſt ſchnell vorübergegangen!.... Ihren Arm, Slyke!

Sinclair. Miſtreß, ich bin überraſcht — (bei Seite).

Miſtreß Mottenham (bei Seite, zu ihm). Wenn Sie mich getäuſcht haben, das bringt Sie in Ihre Garniſon! (Wendet ſich mit Slyke.)

Sinclair (Polt ſeinen Tſchako und drängt beide auseinander, um den Arm der Miß zu erhaſchen). Herr Gott — in meine Garniſon?! Ein Mißverſtändniß, das ich Ihnen in Ihrem Wagen aufklären werde. (Hält ihren Arm.)

Slyke (läuft hinterher und will zornig dazwiſchen). Erlauben Sie, das iſt mein Platz!

Jüliet. Abſcheulicher! (ſinkt in einen Seſſel.)

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Vierter Aufzug.

Gesellschaft bei Mottenham.

Salon. Zwei Thüren rechts und links. Die Mittelthür befindet sich etwas zur Seite, damit ein Theil des hintern Prospektes ein Vorhang oder eine Oeffnung bildet, durch welchen man in erleuchtete Gesellschaftszimmer geht. An einer Seite rechts oder links muß ein Kamin sein, vor dem ein Ofenschirm steht, der groß genug ist, um sich dahinter zu verbergen. Der hintere Vorhang ist zu.

Erster Auftritt.

Bediente (tragen brennende Leuchter und kostbare Theegeschirre durch die Mittelthür rechts und in die Zimmer hinter dem Vorhang. Außen brennen Lichter). Dann Slyke und Ralph.

Slyke. Guten Abend! Guten Abend! Nun! Das wird heute sehr hoch hergehen.

Ralph. Ja, Herr Notar! Das Geheimniß kommt jetzt zum Ausbruch! Ein Fest! Ein solches Fest!

Slyke. Was für ein Fest?

Ralph (vertraulich). Der Geburtstag der Frau Alderman ist ja heute!

Slyke. Pst!

Ralph. Sechs und vierzig Jahre!

Slyke. Will er wohl still sein?

Ralph. Das ist ja mein Geheimniß seit vier Wochen!

Slyke. Wie hat er das erfahren?

Ralph. Ich hatte oben in der alten Geräthkammer aufzuräumen und stoße dabei zufällig auf ein Paket alter geschriebener Papiere, Comödien schienen mir's zu sein. . . .

Slyke (bei Seite). Artemisiens alte Rollen!

Ralph. Les' ich so und les' ich so — denn Sie müssen wissen, Mister Slyke, ich bilde mich —

Slyke. Weiß! Weiß! Er macht Verse . . . .

Digitized by Google

Ralph. Komm ich da an ein Manuscript, überschrieben die „Macht des Wahns“ . . . .

Slyke. Dummes Zeug!

Ralph. Schien mir auch so. Auf dem Deckel steht aber: Seiner verehrten Freundin Artemisia Trollope, das ist unsere Herrschaft, gewidmet zu ihrem neunundzwanzigsten Wiegenfeste vom Verfasser — und nun das Datum von heute und die Jahreszahl, so daß es heute grade der 46ste Geburtstag sein muß!

Slyke. Hör' er Ralph! Daß davon nichts zur Sprache kommt! Es ist heute nur großer politischer Clubb, kein Geburtstag hier! Versteht er mich?

Ralph. Behüte! Es liegt ja ganz in meinem eignen Interesse, daß davon nichts gesprochen wird! Aber geben Sie Acht — (besinnt sich) Ich sage nichts! (Ab.)

Slyke. Sie würde schöne Augen machen, wenn wir von ihrem sechsundvierzigsten Geburstage anfingen! Will doch sehen, ob die Vorbereitungen alle mit Geschmack vor sich gehen. Ein Glück, daß sich diese Sachen wieder ins Civile gewendet haben und keine Offiziere mehr ins Haus kommen! (Ab hinter den Vorhang.)

Zweiter Auftritt.

Mottenham (von rechts). Dann Slyke.

Mottenham. Wir nähern uns denn somit großen Ereignissen! Was sagten die Blätter? „Eine gewisse Angelegenheit, betreffend eine gewisse hohe Person, hat nun eine solche Reife erlangt, daß einem gewissen Gerüchte zufolge morgen darüber ein Antrag im Unterhause bevorsteht. Ein Redner, der —“

Slyke (zurückkehrend). Der Salon ist heute merkwürdig gefüllt.

Mottenham. Die Erwartung des Publikums auf den Antrag, den ich in der Angelegenheit des Herzogs von Rutland stellen werde, spannt ohne Zweifel die allgemeine Neugier.

Slyke. Aber ich erstaune, Freund — Sie schienen noch vorgestern . . . . .

Mottenham. Noch gestern in der Frühe vor meiner Audienz mit Sr. Hoheit war ich schwankend. Ich bat ihn, flehentlich bat ich ihn, durch irgend eine Demonstration die aufgeregte öffentliche Meinung zu beschwichtigen. Vergebens! Der selbstgefällige Stolz des Kriegers scheint die Institutionen des Staates zu verachten.

Slyke. Aber — einem so mächtigen Prinzen die Spitze zu bieten?

Digitized by Google

Mottenham (pfiffig). Prinzen? Ha! Ha! Prinzen? Es gibt mehrere Prinzen. . . . . Doch man muß eingeweiht sein. Slyke, auch bin ich weit entfernt, einen offnen Akt der Feindseligkeit zu begehen. „Ich will nur den Finger auf die Wunde legen", wird es in meiner Rede heißen —

Slyke (Laut). Hört! Hört!

Mottenham. Was ist?

Slyke. Ich meine, das Parlament wird rufen: Hört! Hört!

Mottenham. Ja so!

Ralph (an der Thür hinten). Ein Wagen nach dem andern fährt vor — der Saal ist schon überfüllt. . . . .

Mottenham. Wer ist vorgefahren.

Ralph. Herren! Damen! Der Lord-Major — Die Aldermen — die Parlamentsmitglieder — Auch einige Journalisten hab' ich gesehen — (Macht die Thür wieder zu.)

Mottenham. So ist ja alles beisammen, was wir brauchen, um die öffentliche Meinung für uns zu haben.

Slyke. Nur Mistreß Leonor fehlt noch. Man rufe sie doch!

Mottenham. Bei Leibe nicht! (Leise) Sie hat eine sehr wichtige politische Unterredung. . . . . .

Slyke. Darf man nicht wissen, mit wem?

Mottenham. Wenn Sie discret sein können — es ist ein Offizier.

Slyke (eifersüchtig). Wieder ein Offizier!

Mottenham. Ein interessanter hochgestellter Mann — obgleich nur Leutnant.

Slyke. Ein Leutnant — immer besser!

Mottenham. Hausfreund! Hausfreund! Seien Sie doch nicht eifersüchtig!

Slyke. Was kann sie für Conferenzen mit einem Leutnant haben?

Mottenham. Merkwürdig! Ich bin der Mann — und der Hausfreund ist eifersüchtig. Warum sollt' ich nicht den Wünschen meiner Frau entgegen kommen, und ihr die literarischen Berühmtheiten, interessante Reisende, taktfeste Musiker, politische Militärs, kurz einen Löwen nach dem andern zuführen. Wer in der großen Welt nur auftaucht und sich einen Namen erwirbt, sie muß ihn ja haben, sie muß ja sagen können: Bei mir hat er gegessen. Bei mir hat er getrunken! Ich kenne ihn — meinen Cirkel besucht er — ich stehe mit ihm in Briefwechsel. Bei ihrer Unruhe muß sie beschäftigt sein oder sie zermalmt sich selbst —

Slyke. Oder uns!

Mottenham. (Sieht mit der Lorgnette ihn an. Pause). Oder uns! (Beide gehen ab nach dem Vorhang.)

Digitized by Google

Dritter Auftritt.

Miſtreß Mottenham. Dodd (von rechts als Leutnant, aber im Mantel).

Dodd. Aber ums Himmelswillen! Meine Gnädigſte! Man darf mich hier nicht ſehen! Sie glauben nicht, mit welcher Strenge uns politiſche Einmiſchungen verboten ſind.

Miſtreß Mottenham (ſüß). Beurtheilen Sie mich denn nur aus dem Geſichtspunkt der Politik?

Dodd (küßt ihr die Hand). Ich ſehe in Ihnen die Frau von Geiſt und bezaubernder Liebenswürdigkeit! Indeſſen bei dem großen Kampfe, der ſich vorbereitet . . . .

Miſtreß Mottenham. Wir werden heute eine der intereſſanteſten Sitzungen haben. Könnten Sie doch bleiben!

Dodd. Mich von Ihnen loszureißen! Welches Opfer! Aber ich muß es den Rückſichten auf meinen Chef bringen!

Miſtreß Mottenham. Ach, ihr Adjutanten habt ein ſchreckliches Loos!

Dodd. Nochmals wiederhol' ich. Der Herzog von Gloſter, mein Chef, exiſtirt für die ganze Streitfrage nur in ſo fern, als gewiſſe Andeutungen ihn als die Perſon hinzuſtellen haben, die nach dem Herzoge von Rutland am würdigſten wäre, an die Spitze der engliſchen Armee zu treten.

Miſtreß Mottenham. Die Rede meines Mannes wird die discreteſten Andeutungen darüber enthalten.

Dodd. Der Hauptſchlag beruht gegen den Herzog von Rutland jetzt auf den Memoiren der Marianne Higgins. Ich habe ſeit heute früh durch eine Anzeige in den Times den Beweis, daß ſie geſonnen iſt, ſich in dieſen Memoiren an dem Herzog, der ſie verließ, zu rächen . . . .

Miſtreß Mottenham. Sie ſcheint jetzt durchaus eine politiſche Rolle ſpielen zu wollen.

Dodd. Ja, das will ſie! Eine Perſon, auf die ich mich ganz verlaſſen kann, hat mir die beſtimmte Zuſicherung gegeben, daß Marianne Higgins vor dem Unterhauſe Zeugniß gegen den Herzog von Rutland niederlegen werde. Eine Penſion ſteht für ſie auf dem Spiele.

Miſtreß Mottenham (mit Neid). Sie wird ein förmlicher öffentlicher Charakter! Wer wird denn dieſe Penſion bezahlen?

Dodd. Der Herzog von Gloſter! Aber, verſteht ſich, nur von Hand zu Hand, Alles durch dritte Perſonen, in der entfernteſten Entfernung von dem eigentlichen Urheber. Kennen Sie keine Perſon von öffentlichem Credit, durch die wir, ohne verrathen zu werden, die Zahlungen bewerkſtelligen können?

Digitized by Google

Miſtreß Mottenham. Miſter Slyke, ein achtbarer Geſchäftsmann!

Dodd. Ein geachteter Name! Bürgen Sie für ihn?

Miſtreß Mottenham. Eine erprobte Bekanntſchaft —

Dodd. Thätig?

Miſtreß Mottenham. Ich hab' im Leben ſchon viel auf ihn gepackt.

Dodd. Alſo dieſem Miſter Slyke, den ich kenne, werden, wenn alles nach Wunſch geht, die Gelder, die bereit liegen, zugewieſen werden. — Dafür bekommt er von einem gewiſſen Flunders —

Miſtreß Mottenham (bei Seite). Verfolgt mich dieſer Menſch denn überall?

Dodd. Sie wiſſen doch, daß dieſer Flunders berühmt iſt für ſein Talent in anonymen Angelegenheiten? Von dieſem Flunders bekommt er eine beſtimmte Erklärung der Marianne Higgins, daß ſie, im Fall das Parlament eine Commiſſion zur Unterſuchung der Armee niederſetzen wolle, gegen ihn aufzutreten geſonnen ſei. Dieſe vorläufige Erklärung, etwa in Form einer Adreſſe an das engliſche Volk, muß für die morgende Sitzung den Haupteffekt hervorbringen und in die Rede Ihres Mannes eingeſchloſſen werden.

Miſtreß Mottenham. Wenn aber das Unterhaus zur Tagesordnung überginge!

Dodd. Um Gotteswillen! Es iſt zu ſyſtematiſch verfahren worden. — Es arbeiten Kräfte gegen den Herzog, die kaum wiſſen, daß ſie von mir und meinem Beſchützer an unſichtbaren Fäden gelenkt werden.

Miſtreß Mottenham. Und der Adjutant des Herzogs von Gloſter . . . . .

Dodd. Wird ſteigen — eine allgemeine Umwälzung wird Jeden emporheben, der für die neue Ordnung gewirkt hat.

Miſtreß Mottenham. Effekt! Effekt! Nur Effekt!

Dodd. Ein Miniſterium käme vielleicht an Sie — wollt' ich ſagen an Miſter Mottenham.

Miſtreß Mottenham. Erſt ſpätere Jahrhunderte werden unſern Werth erkennen und auch uns Sitz und Stimme im Rathe der Geſchichte geben! (Zärtlich) Sie wollen ſcheiden?

Dodd. Liebenswürdigſte! Ich muß auf die Wache und überflüſſigerweiſe den ungewohnten Militärdienſt lernen. Im Pallaſt des Herzogs von Rutland iſt wegen des morgenden Angriffs alles in Bewegung. Die Offiziere ſeines Generalſtaabs dürfen nicht ins Publikum und tröſten ſich über die morgende Cataſtrophe, indem ſie auf ihrem Zimmer Champagner trinken. Wenn ich mich in dieſen Tagen trennen kann, iſt es nicht möglich, heimlich, unbemerkt zu Ihnen zu gelangen?

Digitized by Google

Mistreß Mottenham. Ich könnte Ihnen Schlüssel anbieten die — (besinnt sich, bei Seite) Dieser perfide Sinclair!

Dodd. Haben Sie keinen Eingang durch den Garten des Hauses —

Mistreß Mottenham. Ich werde Ihnen spätestens morgen auf dem discretesten Wege die Schlüssel zu der hintersten Thüre unseres Gartens, dem Pavillon und einem daran stoßenden Corridor zustellen!

Dodd. O dieses anonyme Dunkel der Verschwiegenheit! Wie entzückend, etwas vor der Welt für sich apart zu haben. Im Vertrauen auf eine großartige von mir, dem unbedeutenden Leutnant vorbereitete Zukunft — Liebenswürdigste! (drückt ihr einen Kuß auf die Hand, hüllt sich tief in seinen Mantel und geht rasch nach hinten.) Ihr ewiger Verehrer! (ab nach hinten links.)

Mistreß Mottenham (allein, außer sich). Ha! Wieder ein andres Genre von Männern! Auch unternehmend! Auch interessant! O solche Effekte, solche Anregungen und es giebt keine Jahreszahlen und keine Kalender mehr! (ab nach hinten rechts zur Gesellschaft Es wird dunkel).

Vierter Auftritt.

Sinclair (auch im Mantel, tritt vorsichtig von der rechten Seite aus den Zimmern der Mistreß Mottenham ein. Er hat ein klein wenig Champagnerlaune). Das ging! Die Schlüssel öffnen wie auf Parole! Nun gilts Muth! Entschlossenheit! Ganz London ist über den bevorstehenden Prozeß in Aufruhr .... die Wachen in der Stadt sind verdoppelt .... die Offiziere aus Desparation trinken Champagner und das hab' ich auch gethan .... die hintere Gartenmauer bestreifte so eben eine Patrouille, die mich hoffentlich nicht erkannt hat. (Zieht ein Billet hervor.) „Sinclair, der Unmuth über diese Intrigue meiner Feinde bannt mich auf mein Zimmer. Ich erwarte von allen meinen Umgebungen, daß sie stolz durch die Gefahr hindurchschreiten. Ihr Freund Rutland." Mein Freund; Recht schön, recht herablassend! Allein Morgen legt er sein Commando nieder und ich muß hundert Meilen von hier in meine Garnison! Das geht nicht. Moralisch-mathematische Unmöglichkeit! Ich will ein Tête à tête mit Mistreß Mottenham verlangen .... ich muß diese Eroberung wiederhaben! Das Kühnste wäre, ich ginge hier mit zwei Pistolen (zeigt welche) in den Saal, stellte mich auf einen Tisch und

Digitized by Google

riefe: . . Ich höre Geräuſch. Hinter dem Schirm kann ich mich verbergen. (Zieht ſich hinter den Schirm zurück.)

Fünfter Auftritt.

Ralph (von links). Dann Fancy (ein Kind von 10 Jahren. Sie iſt outrirt feſtlich gekleidet und hat ein in Seide gebundenes Gedicht in der Hand).

Ralph (hineinrufend). Kommen Sie, liebe Fancy! Ei was hat die Gouvernante Sie ſchön geputzt.

Sinclair (bei Seite). Es iſt Ralph.

Fancy (tritt ein).

Ralph. Sie ſollen heute mein Glück machen, Miß.

Sinclair (bei Seite). Sein Glück ſoll das Kind machen?

Ralph. Können Sie's denn auch recht ſchön auswendig?

Fancy. Ich fürchte mich vor den vielen Leuten.

Ralph. Aber nichts vorher ſagen, es muß geheim bleiben, bis wir vortreten.

Sinclair (bei Seite). Was hat er denn?

Ralph. Auch müſſen Sie gleich ſagen, daß das Gedicht von mir gedichtet iſt! Ich möchte mich gern aufſchwingen. Verſtehen Sie, was aufſchwingen iſt?

Sinclair (bei Seite). Gehängt werden.

Ralph. Es iſt ſchon recht unruhig. Kommen Sie, Fancy! Wir wollen in den großen Saal durch die erſten Zimmer gehen. (Beide ab nach hinten, aber durch die Thür).

Sinclair. Man nähert ſich! Ich muß das Terrain erſt recognosciren. (Verſteckt ſich wieder.)

Sechſter Auftritt.

Bediente (öffnen hinten und tragen Leuchter voran. Es wird ſehr hell). Mottenham und Frau, Slyke, Mixpickel, Jüliet, Lord Major und eine Menge Herren (alle in Civil) und Damen. (Alle treten in lebhafter Unterhaltung allmälig hinter dem Vorhang heraus. Einige ſind in Zeitungen vertieft.) Später Ralph und Fancy. (Der Vorhang bleibt offen.)

Lord Major. Man war allgemein darauf geſpannt, in der

Digitized by Google

heutigen interessanten Gesellschaft auch Fräulein Schwester zu begrüßen.

Jüliet. Sie läßt sich entschuldigen, Herr Lord Major. Sie ist mit der Abfassung ihrer Memoiren beschäftigt.

Sinclair (bei Seite). Jüliet! Wie kommt die hierher?

Jüliet (bei Seite). Er ist nicht da — der Treulose!

Lord Major. Diese Memoiren werden höchst interessante Aufschlüsse gegen die Militärverwaltung des Herzogs von Rutland enthalten.

Mottenham. Sie soll ihn nicht schonen! Sie ist von diesem Prinzen mit einer beispiellosen Unempfindlichkeit behandelt worden.

Sinclair (bei Seite). Du Perückenstock!

Lord Major (zu Mirpickel, der neben ihm steht). Sagten Sie etwas?

Mottenham (stellt Mirpickel dem Lord Major vor). Mirpickel, der Direktor von Drurylane, Begleiter des Fräuleins Jüliet.

Sinclair (bei Seite). Der auch besser thäte, zu Hause zu bleiben und seine Lampen zu putzen.

Lord Major. Der Verlust, den Ihnen der Abgang der ausgezeichneten Darstellerin Marianne verursachte, ist durch die talentvolle Schwester sehr bald ersetzt worden.

Jüliet (verbeugt sich). Man leistet, was man kann. (Bei Seite.) Die Kokette redet kein Wort mit mir!

Mistreß Mottenham (sitzt vorn und thut mit den Herren äußerst charmant).

Mirpickel (zu Jüliet). Sprechen Sie nicht zu viel, damit Sie mir für Ihr Debüt nicht heiser werden. Kann ich Ihnen einige Papilloten . . . . .

Mottenham. Es scheint, Herr Mirpickel begleitet Sie nur, um Sie vor Catarrh zu schützen. Das Aufsehen, welches morgen meine Motion im Unterhause machen soll, wird sehr beeinträchtigt werden von der Spannung auf Ihr erstes Debüt . . . . . Desdemona, nicht wahr?

Sinclair (bei Seite). Ihren Othello schieß' ich todt!

(Die Gesellschaft unterhält sich. Bediente präsentiren Erfrischungen.)

Slyke (der vorher immer behaglich herum ging und sich jetzt in Gespräch mit Mistreß Mottenham einläßt, bei Seite). Verstehe vollkommen — von Flunders bekomme ich eine Erklärung über die Memoiren der Marianne Higgins — und von einer unbekannten Person gewisse Summen, die ihr dafür als Belohnung ausgesetzt wurden — verstehe vollkommen! Ich bin glücklich, einmal wieder mit Ihnen ein Geheimniß zu haben.

Mistreß Mottenham (bei Seite.) Eine hochwichtige Staats-Angelegenheit, der Sie sich mit ganzem Eifer zu unterziehen haben.

(Ralph und Fancy erscheinen im Hintergrund.)

Digitized by Google

Alle (entzückt beim Anblick Fancy's). Ah!

Mistreß Mottenham. Was ist?

Lord Major. Die holdselige Kleine!

Mistreß Mottenham. Wozu das? Slyke! Wozu das?

Alle (bittend). Oh! Das liebe Kind!

Lord Major. Sie scheint etwas vortragen zu wollen.

Alle. Ist denn ein Fest?

Slyke. Mein Gott — Ralph — was ist denn das?

Lord Major. Lassen Sie doch! Sie will etwas deklamiren!

Mirpickel. Wieder ein junges dramatisches Talent!

Mistreß Mottenham (bei Seite). Diese Indiscretion! — (Laut.) Welche Veranlassung?

Alle. Bitte! Bitte! Still! Still!

Mirpickel. Tritt näher, kleine dramatische Knospe!

Fancy (deklamirt zu Mistreß Mottenham).

„Dem Vater schenkte ich zu seinem Wiegenfeste
Die besten Wünsche jüngst und eine neue Weste; —"

Alle Herren und Damen (applaudiren und rufen): Bravissima! Himmlisch — allerliebst!

Mirpickel. Ganz für das naive Fach.

Fancy. „Doch heute gilt mein Wunsch der theuersten Mama!
O Freunde stimmet ein: ihr Wiegenfest ist da!"

Lord Major. Was? Wiegenfest?

Alle. Wir gratuliren! Gratuliren!

Mistreß Mottenham (bei Seite). Abscheulich! Wer hat mir diesen Streich gespielt!

Fancy (fährt fort):

„Ralphs hoher Geist schwang sich zu dem Gedanken auf,
Daß ich Dir wünschte Glück zum fernern Lebenslauf!
Als Du geboren wardst, von Ralph hab ich's erfahren,
O Mutter, das geschah vor sechs und vierzig Jahren...."

Mistreß Mottenham. Ha! (Fällt in Ohnmacht. Allgemeine Verwirrung. Boshaftes Lächeln der Gäste.)

Mottenham (zu Ralph). Einfaltspinsel!

Ralph. Herr Alderman — wie so? Das Gedicht ist ganz nach den Regeln gearbeitet; Sehen Sie nur die schöne Abschrift!

Mottenham. Meine Herrschaften beruhigen Sie sich — Leonor — hier ist die Abschrift des Gedichts — der Wille ist gut, der Geist ist schwach.

Lord Major. Sehen Sie nur meine Herrschaften, diese allerliebste Handschrift!

Mirpickel. Sehr hübsch geschrieben! Für eine mögliche Schauspielerin fast zu schön! (Das Gedicht geht herum.)

Lord Major. Neigt sich fast zur Canzleihandschrift — hier Mylady (überreicht Mistreß Mottenham das Gedicht).

Digitized by Google

Slyke (zu Mottenham). Das unsinnige Gedicht ist von Ralph — Mottenham! Lassen Sie die Kleine Klavier spielen! Schnell! Schnell! Klavier! Klavier!

Mottenham. Hören Sie, meine Herrschafteen, das unvergleichliche Talent meines Kindes auf dem Klavier. Komm, Fancy! Klavier! Klavier! Spiel uns den Erlkönig!

Alle. Ja den Erlkönig! Den Erlkönig! (Alle wollen abgehen.)

Sinclair (tritt ohne Mantel rasch von hinten vor). Hier ist der Erlkönig!

Alle (betroffen). Ah!

Mistreß Mottenham (erhebt sich). Himmel!

Slyke. Noch immer Militär?

Sinclair. (Eine Idee hat ihn schon während des Herumzeigens des Gedichtes beschäftigt, er reißt das Gedicht aus den Händen der Mistreß Mottenham und sieht die Charaktère der Handschrift an). Es ist — es ist — Gefunden! (bei Seite). — die teuflische Handschrift!

Juliet (bei Seite). Er hat Geheimnisse mit ihr? (Allgemeine Spannung.)

Sinclair. Mistreß Leonor! Bitte meine Herrschaften — (bei Seite). Zittern Sie nicht vor mir?

Mottenham (zu Slyke ihn vorschiebend). Haben Sie denn keinen Muth für unsre Frau?

Sinclair. Meine Herrschaften, hören Sie! Schaudern Sie! O — Sie wissen doch ohne Zweifel, was eine Mutter ist?

Alle. Eine Mutter?

Lord-Major. Wer ist dieser Offizier? Er scheint ein wenig — (Hinten beginnt rauschend auf dem Clavier der Schubert-Liszt'sche Erlkönig. Alle wenden sich).

Mottenham. Gott sei Dank! Der Erlkönig! der Erlkönig; Kommen Sie! Kommen Sie! (die Gäste fortdrängend) Eine Privatangelegenheit meiner Frau! Eine Privatangelegenheit! Privatangelegenheit! Bitte! Bitte! Privatangelegenheit! Privat — Privatangelegenheit — Privatangelegenheit — Privat —

Juliet (zu Sinclair, der noch immer erstarrt das Gedicht ansieht, bei Seite). Ich kam hierher, nur um mich zu überzeugen, daß Sie mit dieser Frau Geheimnisse haben. Ich habe jetzt genug gesehen. Ich durchschaue Sie ganz! Dies sind die letzten Worte, die ich mit Ihnen gesprochen habe.

(Alle ab bis auf Mistreß Mottenham, Sinclair und Slyke.)

Sinclair. O Miß, Sie entfliehen mir nicht! Diese Handschrift eines Kindes hat ein Lügenwerk niederschreiben müssen, dessen Verfasserin Sie sind, die an Flunders geschickten Memoiren der Herzogin von Rutland.

Mistreß Mottenham. Herr Capitain — ich begreife nicht — schonen Sie den Ruf einer Dame, der Sie durch

Digitized by Google

Ihren Wankelmuth und Ihre Verstellung Schmerzen genug bereitet haben. Slyke, Sie wissen, es ist die bewußte Angelegenheit, von der ich Ihnen eben gesprochen habe. (Keck zu Sinclair) Dies (Slyke) ist der Herr, an den Sie sich zu halten haben. (Ab nach hinten mit festen Tritten. Der Vorhang fällt hinter ihr zu.)

Sinclair (verblüfft). Sie? Wer sind Sie?

Slyke. Womit kann ich dienen?

Sinclair. Herr! Wie heißen Sie?

Slyke. Slyke .... Notar!

Sinclair. Sie geben sich mit Pasquillen ab?

Slyke. Wenn Sie von gewissen Memoiren sprechen —

Sinclair. Ich sprechе von gewissen Memoiren! — — Sie wagen es, einem edlen Herzoge Kummer zu bereiten?

Slyke. Der Partheigeist will seine Opfer haben! Ich bin der Vermittler dieser Memoiren.

Sinclair (zieht ein Pistol). Herr! Wer ist der Autor?

Slyke. Sind Sie rasend!

Sinclair. Wer ist der Autor?

Slyke. Schwerlich besitzt die Higgins das Talent, sie selbst zu verfassen.

Sinclair. Hat sie Mistreß Mottenham geschrieben? Ich bringe Sie um.

Slyke. Mein Himmel — Kennen Sie (sich umsehend) —

Sinclair. Beichte!

Slyke. Kennen Sie einen gewissen — Samuel Flunders?

Sinclair. Ja!

Slyke. Autographenhändler?

Sinclair. Ja!

Slyke. Ein zweideutiger Charakter —

Sinclair. Ja!

Slyke. Ein Familienspion.

Sinclair. Nein!

Slyke. Schonen Sie Ihre Stimme, mein Herr! Verlassen Sie sich darauf, ich bin beauftragt, diesen Flunders für die Memoiren der Marianne Higgins aus anonymen Quellen fürstlich zu bezahlen. Flunders ist halb Buchhändler, halb Schriftsteller. Die Memoiren hat er nach meiner Ueberzeugung selbst geschrieben. (Rasch ab. Musik hört auf.)

Sinclair (wie vor den Kopf geschlagen). Wer? Flunders? der sie uns verkauft hat, wäre selbst der Verfasser? Da sind wir ja grade wieder so weit, wie wir im Anfang waren! Der Schwarze hat die Memoiren selbst geschrieben. Na — (komisch und wieder mehr berauscht) Ich habe doch etwas durchgesetzt — ich habe doch etwas entdeckt — ich habe doch Talent für die Politik! (holt sich seinen Mantel.) Freilich ist mir Alles noch ein bischen dunkel,

Digitized by Google

dieſe Handſchrift von dem kleinen Kinde — das liegt noch Alles ſehr in den Wickeln — aber in der Politik muß man nur Geduld haben, bis die Dinge heranwachſen —

Achter Auftritt.

Ralph. Dodd. Sinclair.

Ralph (hinten eintretend). Sie irren Sich — unmöglich —

Dodd (raſch). Man hat ihn eintreten ſehen . . . .

Ralph. Ja, bei Gott, da iſt er! Das iſt aber merkwürdig.

Dodd. Herr Capitain!

Sinclair (erſchrickt). Ein Offizier? Dodd? Der neue Leutnant meines Regiments?

Dodd. Herr Capitain, ich erhielt von Seiner Hoheit einen dringenden Auftrag, den ich nicht verfehle, auszurichten.

Sinclair. Mein Beſter, könnten Sie mir nicht den Gefallen thun, anzunehmen, daß ich nicht hier bin?

Dodd. Ich bedaure, meinen Augen trauen zu müſſen. Ich bringe dem Herrn Capitain Ordre, binnen vierundzwanzig Stunden London zu verlaſſen und, wegen politiſcher Einmiſchungen, aufs ſchleunigſte in Garniſon zurückzukehren.

Sinclair (wie vom Schlag getroffen). Garniſon?

Dodd. Hier die ſchriftliche Ordre des Herzogs von Rutland.

Sinclair (ſieht flüchtig hinein). Nein! jetzt wo ich im beſten Zuge bin — Nimmermehr!

Neunter Auftritt.

Slyke. Miſtreß Mottenham. Die Vorigen.

Miſtreß Mottenham (erſchrickt). Ha, er iſt noch da? Und der Andre auch?

Sinclair. Ich muß zum Herzog — Lebendig geh' ich nicht in meine Garniſon — (zu Miſtreß Mottenham) Miſtreß! bitte um Entſchuldigung wegen meines überraſchenden Beſuches. Das Gedicht behalt' ich vorläufig zum Andenken und (bei Seite zu ihr) die Schlüſſel hab' ich ſtecken laſſen — (ab.)

Dodd. Ich habe die Ehre — Miſter Slyke?

Slyke. Zu dienen.

Digitized by Google

Dodd (giebt ihm eine kleine Brieftasche). An den Vermittler für die Erklärung Mariannens. (Rasch ab.)

Slyke. Hören Sie, das sind gefährliche Commissionen. Ich war ja nahe daran, mein Leben zu verlieren und schwebe noch in Todesgefahr.

Ralph. Haben Sie diese Brieftasche verloren?

Mistreß Mottenham (zu Ralph). Er abscheulicher Schlingel, der die Keckheit hat, sich um fremde Jahreszahlen zu bekümmern? Daß er sich nie wieder in meinem Hause sehen läßt!

Ralph. Mister Slyke, legen Sie doch ein gutes Wort für mich ein.

Slyke. Aus dem Hause! Er ist ein Esel!

Mistreß Mottenham. Slyke! Sie haben sich heute große Verdienste um mich erworben. Zittern Sie nicht! Redlicher Freund! Morgen vorm Parlament entscheidet sich Alles und unser Glück wird uns nicht verlassen! (Bietet ihm den Arm.)

Slyke (athmet wie erlöst auf. Nimmt den Arm. Beide ab nach rechts). Nur keine Pistolen! Keine Uniformen mehr!

Ralph. Esel? Sie wollen meinen heute zum Durchbruch gekommenen dichterischen Werth nicht anerkennen? Ich werde Ihnen zeigen, was in mir steckt. Sie sollen sich wundern. Mein Lebensloos ist entschieden. Ich gehe unter die Schriftsteller! (Ab.)

(Der Vorhang fällt).

Digitized by Google

Fünfter Aufzug.

Die Bühne stellt ein Parloir, d. h. ein Sprechzimmer des Unterhauses vor. Säulensaal von alterthümlicher Einrichtung. Nur Sessel und Tische. Die Eingänge rechts und links sind offen und durch Säulen bezeichnet. Die Hinterwand hat einen großen Eingang, der mit einem Vorhang bedeckt ist. Es genügt, wenn hinter dem Vorhang nur ein andres Gemach gesehen wird, doch soll angenommen werden, daß sich dort in unmittelbarer Nähe der Saal des Unterhauses befindet. Königsbilder an den Wänden. Rechts und links Harnische mit Fahnen.

Erster Auftritt.

Flunders und Marianne (von links). Später Slyke.

Flunders. Hier sind wir im Vorsaal des Unterhauses. Sammeln Sie sich! Erholen Sie sich von diesem ungeheuern Gedränge! (Tusch und Hoch!) Mottenham kommt, begrüßt vom Volksjubel! Bewunderungswürdiges Wesen! Was haben Sie gethan? Sie haben eine Erklärung gegeben. Aber welche! Ihre Adresse an das englische Volk wird Wunder wirken! Gedruckt liegt sie auf dem Sessel jedes Parlamentsgliedes, heut' Abend wird sie in allen Zeitungen stehen! Wenn der Vermittler —

Slyke (kommt aufgeregt mit einem Blättchen durch die Mittelthür).

Flunders (erblickt ihn). Da ist er!

Slyke. Um Gotteswillen! Wer hat sich das erlaubt? Am Eingang des Unterhauses wird eine Adresse an das englische Volk vertheilt, fälschlicherweise mit Ihrem Namen unterschrieben.

Marianne. Meine Adresse an das englische Volk ist ächt.

Flunders. Wie?

Marianne. Ich sage in ihr: Ja: es war meine Absicht, beim Scheiden von der Bühne einen Rückblick auf mein Leben zu entwerfen zur Widerlegung einer falschen und verläumderischen

Digitized by Google

Darstellung desselben, die unter dem Namen: Geheime Denkwürdigkeiten der Herzogin von Rutland in Hände gekommen, die mir theuer sind.

Slyke. Wie? Es existirt vor den Memoiren, die von Ihnen angekündigt werden, schon ein ähnliches Werk?

Flunders. Ein Pasquill unter diesem Namen ist ja die unglückliche Ursache des Bruches mit dem Herzoge von Rutland.

Slyke. Das hör' ich ja zum ersten Mal! Jetzt begreif ich! Man hat alle Ursache anzunehmen, daß — ein gewisser Flunders —

Flunders. Wer? Ich?

Slyke. Sind Sie der vielgefürchtete Flunders?

Flunders. Wer ein gutes Gewissen hat, fürchtet mich nicht.

Slyke. Der Capitain Sinclair wird Ihnen beweisen, daß Sie der Verfasser eines Pasquills auf Marianne Higgins sind!

Flunders. Ich? Sinclair? Er war schon heute in meiner Wohnung, ohne mich zu finden.

Slyke. Er ist im Besitz einer Handschrift, die mit der des Pasquills eine und dieselbe ist!

Flunders. } Dieselbe ist — ?
Marianne. }

Slyke. Erstaunen Sie nicht! Handschriftenhändler können auch das Talent haben, falsche zu verfertigen. Da ist der Capitain!

Zweiter Auftritt.

Sinclair (nicht in Dienstuniform sondern in Interimsuniform). Die Vorigen.

Sinclair (von links). Halt! — Da hab' ich ihn! (zu Flunders.) Herr! Wenn ich nun alle politischen Gesetze überspränge und ohne gewählt zu sein, ohne reden zu können, hinaus vor die Tausende von Menschen in dem Saale da träte und Sie mitnähme, am Rockkragen in die Höhe hübe und sagte: Da habt ihr'n! Der ist Schuld an dem ganzen Complott!?

Flunders (in höchster Spannung). So würd' ich Sie fragen: — wo ist die Handschrift, die Sie gefunden haben sollen!

Sinclair. Hier ist sie! Eine Handschrift, die Sie nachmachten, um den Verdacht auf Mistreß Mottenham zu wälzen. (Zieht das Gedicht hervor.)

Marianne. Mistreß Mottenham?

Slyke (bei Seite). Mir wirbelt sich ja alles im Kopf herum.

Digitized by Google

Flunders (sieht das Gedicht an). Es ist dieselbe Handschrift — Zug für Zug!

Sinclair. Wie wär' es möglich, daß diese Frau so genau die frühern Lebensverhältnisse Mariannens kennt . . . Diese Details, wie von New-Castle, wie von der Aufführung eines Stückes, die Macht des Wahns —

Slyke. Auch diese Details — stehen — in dem Pasquill auf die mögliche Herzogin?

Marianne. Genug, Sinclair! O! Jetzt seh' ich klar! Slyke! Schaam über Sie! Auf einen ehrlichen Mann wie Flunders wagen Sie den Verdacht zu lenken, der nur Sie selber treffen kann! Dies ist der Verfasser der Macht des Wahns! Er und Artemisia Troloppe, die jetzige Leonor Mottenham, verschworen sich, um mich von einer Höhe zu stürzen, um die sie mich beneideten! Sie Beide haben diese Memoiren geschmiedet!

Slyke. Ich?

Flunders (zu Slyke). Was erwiedern Sie?

Slyke (bei Seite). Gerechter Gott! Ich muß eingestehn, daß ich die Schuld allein trage! Sonst darf ich mich in meinem Leben nicht wieder vor ihr sehen lassen.

Marianne. } Antworten Sie!
Flunders. }
Sinclair. }

Slyke. Ich bitte .... meine Beziehungen zur Geschäftswelt. (Bei Seite.) Herr Gott — ich bin ja ganz unschuldig!

Marianne. } Reden Sie!
Flunders. }
Sinclair. }

Slyke. Meine Beziehungen zu einer Frau — von der — meine einsamen alten Lebenstage —

Sinclair. Gewürzt werden? O wir können sie Ihnen auch würzen. Pfeffern wollen wir sie Ihnen. Herr, das offene Geständniß!

Slyke. Existiren denn falsche Memoiren von Ihnen? Ich bitte Sie um alles in der Welt —

Sinclair. Tragödiendichter! Ehe ich in meine Garnison muß, will ich Blut sehen. Ich will dem Herzog sagen lassen, daß vorläufig der Verfasser des Pasquills gefunden ist. Slyke heißt die Unke! Sie sind wahrscheinlich auch die Seele der ganzen Opposition gegen den Herzog. Warten Sie nur! Ihnen wird man an den Kragen kommen! (Ab nach rechts.)

Flunders. Ins Parlament! Kommen Sie! Miß! Verschleiern Sie sich! (Auf Slyke.) Ihr Name, mein Herr, kann uns nicht entgehen! Die Geheimnisse lüften sich. Wir kommen auf den Grund. Pfui! (Ab mit Marianne nach hinten.)

Digitized by Google

Slyke (allein). Ja, wie komm' ich mir denn vor? Ich Verschwörungsstifter? Pasquillant wider Willen? Nein, da reißt mir doch die Geduld! Zwanzig Jahre meines Lebens hab' ich dieser Leidenschaft geopfert — Jede ihrer Thorheiten hab' ich auf mich nehmen müssen — aber ob ich dies überstehen werde .... Nein! das löst das letzte Band, das mich an dieses staatsgefährliche Wesen knüpft! (Ab drohend durch die Mitte.)

Dritter Auftritt. *)

Ralph (als Stutzer gekleidet).

Ralph. Ein herrnloses, zweckſuchendes Genie wandl' auch ich jetzt durch das Gedränge der Menschheit. Dienen? Die Zeiten sind begraben. Unterhaus, nimm Dich zusammen! Deine heutige Sitzung wird zu meinem journalistischen Debüt von mir einer anonymen und sehr unangenehmen Kritik in der Zeitschrift: Der Kobold unterworfen werden. (Ab in den Hintergrund.)

Vierter Auftritt.

Mirpickel und Jüliet.

Mirpickel. Sie werden sich einen Katarrh holen ... Bleiben Sie! Bleiben Sie hier! Ich suche einen Greffier auf, ob es nicht möglich ist, noch irgend einen passenden Platz zu erhalten, wo Sie der Zugluft nicht ausgesetzt sind. (An die Mitte.)

Jüliet (geht nach vorn, setzt sich). Ich weiß nicht mehr, ob ich dem Leben angehöre; Sinclair verläßt London! O nie, nie soll ich ihn wieder sehen, den ich liebe! Können zwei Schwestern unglücklicher sein als wir?

Mirpickel (kehrt zurück). Eben redet Mottenham zum Parlamente! Lautlose Stille im Hause folgt mit ängstlicher Spannung seinem Vortrage.

*) Dieser Auftritt kann wegbleiben, wenn Lokalverhältnisse es zweckmäßig erscheinen lassen.

Digitized by Google

Fünfter Auftritt.

Flunders (kommt auch durch die Mittelthüre). Die Vorigen.

Flunders. Im Gewühl der Zuhörer ist Miß Marianne mir von der Seite fortgedrängt worden. Ah .... Fräulein Juliet — Ihre Schwester?

Mirpickel. Sie ist nicht hier —

Flunders. O die Adresse scheint Wunder zu wirken. Leider! Leider! hält man sie nicht für ächt. Aber sie circulirt auf allen Bänken: man lacht über die feine Andeutung, daß die Tuchhändler am feindseligsten gegen den Herzog gestimmt wären, man billigt allgemein die patriotische Lieferung an die schottischen Fabrikanten —

Sechster Auftritt.

Slyke. Die Vorigen.

Mirpickel. Wie steht es, Mister Slyke?

Slyke. Der Feind ist stärker, als wir glaubten.

Flunders. Der Feind?

Slyke (bei Seite). Ja so! Die lassen mich nicht los. Ja, meine Herren, die Debatte wird sehr heftig. Die Adresse hat alles umgestimmt. Wäre nicht noch der Zweifel an ihrer Aechtheit ....

Mirpickel. }
Juliet. } Sie ist ächt!
Flunders. }

(Draußen ertönt eine donnernde mächtige Salve von Beifall und Bravorufen.)

Alle (eilen nach hinten). Was ist?

Siebenter Auftritt.

Sinclair. Später Marianne und Huissiers. Zuletzt Mistreß Mottenham.

Sinclair. Herr! Das war groß! O das war theatralisch!

Digitized by Google

Das hätten Sie sehen sollen! So was auf der Bühne dargestellt, Mirpickel und Sie würden brechende Häuser machen.

Mirpickel. Brechende Häuser? Reden Sie! Ich setz' Alles in Scene.

Sinclair. Die Sache des Herzogs von Rutland schien so gut wie gewonnen. Mottenham, als er auftrat, wurde gleich nicht mit dem üblichen Beifall empfangen. Er stutzte. Durch die Bänke der Gesetzgeber lief ein Murmeln, man zeigte sich die Adresse der Marianne Higgins an das englische Volk. Mottenham gewinnt aber wieder Terrain, seine bethörten Freunde schützen ihn. Da zeigt ein Redner die Adresse an die englische Nation. Jetzt kommt der Effekt, Mirpickel! Wenn Sie das in Drurylane darstellen könnten. Denken Sie sich das unermeßliche Haus, diese herrliche Dekoration schon! Vierhundert Parlamentsredner, theils erste Mitglieder, theils Statisten! Rund herum gemalt oder perspektivisch auf Pappe gezogen, sämmtliche Vertreter der öffentlichen Meinung, das ganze Publikum, dem bei den Debatten bekanntlich jede Einmischung verboten ist. Ein Redner sag' ich, erhebt spöttisch seine Stimme und ruft: Wer kann bezeugen, ob die eben erschienene Adresse an das englische Volk ächt ist — Im Moment wie der Blitz erhebt sich auf der Gallerie ein weibliches Wesen, wirft den Schleier vom Angesicht und sagt majestätisch: Sie ist ächt! Es war — Marianne!

Marianne (wird von einigen Huissiers herbeigeführt, blaß, halb ohnmächtig).

Alle (ihr entgegen). Marianne!

Juliet. Schwester wie ist Dir? (Pause.)

Mistreß Mottenham (hereinstürzend). Ha! Wo ist diese Person? Wie? Miß! Sie haben die Dreistigkeit und fangen die Emancipation der Frauen auf eigne Hand an?

Marianne (die sich nicht setzt, winkt voll Abscheu mit der Hand fort).

Mistreß Mottenham. Sie erlauben sich, im Parlament nicht nur einen Sitz, sondern auch eine Stimme zu haben?

Sinclair (führt Marianne). In die Nebengemächer, damit wir vor den Ausbrüchen dieser Pasquillanten-Verzweiflung sicher sind! (Alle nach rechts. Mistreß Mottenham und Slyke bleiben.)

Mistreß Mottenham. Ich sterbe! Wir haben die Minorität! (sinkt in einen Sessel.)

Slyke. Artemisia! Mein Rücken trägt seit zwanzig Jahren schon so viel Intriguen von Ihnen, schon so viel Pasquille, so viel anonyme Briefe, daß ich endlich unter der Last zusammenbreche. Artemisia! Was hab' ich um Ihretwillen ausgestanden? Die Papiere, die Sie heimlich von Fancy abschreiben ließen, waren ein Pasquill auf Marianne Higgins, die Sie um Ihre Herzogswürde

Digitized by Google

beneideten? Und der verläumderiſche Verfaſſer, der ſoll jetzt ich geweſen ſein?

Miſtreß Mottenham. Hat ſich das ſo herausgeſtellt? Natürlich .... Wer denn ſonſt?

Slyke. O ſchändlich! Schändlich! Ich bin das Lamm, das ihre Sünden trägt! Man beneidet gewöhnlich die Hausfreunde und ſie ſind weit unglücklicher als die Ehemänner! Hier haben Sie (legt die von Dodd empfangene Brieftaſche auf den Tiſch) das Geld zurück, das dem Flunders für die Erklärung der Marianne gegeben werden ſollte, die in einem ganz andern Sinne erfolgt iſt.

Miſtreß Mottenham. Wie werd' ich vor dem Leutnant beſtehen, wenn der Herzog von Rutland wieder ſein Haupt erhebt! (nimmt die Brieftaſche.)

Slyke. Immer nur den Leutnant im Kopf. Schämen Sie ſich! Leben Sie wohl! (will ab.)

Miſtreß Mottenham. Sie bleiben!

Slyke (kehrt zurück). Ich habe gar keinen freien menſchlichen Willen mehr.

Miſtreß Mottenham (bei Seite). Wenn ich in meinen Wagen ſteige, muß ich an der Wache bei ihm vorüber. Ich drücke ihm das Portefeuille in die Hand und ſchreibe einige Zeilen dazu. (öffnet und ſchreibt mit einem Bleiſtift, den ſie darin findet, einige Worte hinein.)

Achter Auftritt.

Mottenham (kommt leichenblaß). Miſtreß Mottenham. Slyke. Später Dodd.

Slyke. Jetzt wird die Familie vollzählig.

Mottenham (zieht das Schnupftuch aus der Taſche und trocknet ſich den Schweiß. Er ſieht das Publikum, als wollte er um Mitleid bitten, gelaſſen an.) Zur Tagesordnung übergegangen!

Miſtreß Mottenham (ſchreibend). Dieſes inconſtitutionelle Mitreden des Publikums muß aufs Empfindlichſte geahndet werden.

Mottenham. 283 Stimmen gegen mich! Für mich 77!

Miſtreß Mottenham (ſchreibend). Die Anſpielung dieſer Handvoll Freunde auf den Herzog von Gloſter wird uns ſein Adjutant nicht vergeben.

Mottenham. Das einzige Mittel, uns im Vertrauen der Nation wieder herzuſtellen, beſteht jetzt in einer richtigen Darſtellung meiner Niederlage durch die Preſſe.

Digitized by Google

Miſtreß Mottenham. Was man auch von uns behauptet, wir proteſtiren gegen Alles.

Slyke. Das ſieht Ihnen ähnlich.

Mottenham. Ich werde im Saale drüben, wo ſich meine Minorität verſammelt, die Condolationen meiner geſchlagenen Freunde entgegennehmen.

Dodd (eilt von rechts über die Bühne und will durch die Mitte abgehen).

Mottenham. Ah, Pſt! Herr Adjutant!

Dodd (winkt, ihn nicht bemerken zu wollen). Ich muß auf meinen Poſten.

Miſtreß Mottenham (erhebt ſich). Ah, Miſter Dodd!

Dodd (winkt immer verneinend). Kennen Sie mich nicht!

Mottenham. Ich habe meine Popularität verloren. Man wagt nicht mehr mit mir zu ſprechen!

Dodd. Fort! Fort! Daß man uns nicht zuſammen ſieht!

Mottenham. Ich muß auch eine Adreſſe an das engliſche Volk richten.

Dodd. Entfernen Sie ſich, Miſtreß. — Wir werden rechts und links beobachtet.

Miſtreß Mottenham. Zürnen Sie mir?

Dodd (in Entfernung halblaut). Es iſt keine Zeit zur Galanterie. Entfernen Sie ſich!

Miſtreß Mottenham. Hier haben Sie die Belohnung für dieſen unzuverläſſigen Flunders zurück. O wie ſchön Ihnen die Uniform ſteht! (Giebt die Brieftaſche an Dodd. Zu Slyke, indem ſie auf die liegen gebliebenen Gegenſtände, Hut, Shwal, Sonnenſchirm und Fächer zeigt). Slyke!

Mottenham. Wenn mich nur das ſouveräne Volk nicht ſieht! (Nimmt ihren Arm.) Mein politiſcher Ruf hat einen empfindlichen Stoß erlitten. O Frau, Frau, denk' über einen neuen populären Gegenſtand nach! (Beide ab.)

Slyke (packt alles auf und trägt es nach). Warum packen Sie denn dieſen Offizieren nichts auf? Ich muß Alles tragen, Hut, Qual und Shwal und ſogar den Schein, ein Pasquill geſchrieben zu haben. Ach, verheirathe ſich doch ein Jeder bei Zeiten, damit er nicht das unglückliche Loos erfährt, Blitzableiter in einer fremden Ehe zu werden! (Folgt.)

Neunter Auftritt.

Sinclair. Dodd.

Sinclair (der ſchon vorher Zuſchauer, tritt raſch ein). Herr Leutnant? Aus der Ferne hab' ich Sie beobachtet! Sie empfingen von dieſer Dame ein Portefeuille? Kennen Sie dieſe Dame?

Digitized by Google

Dodd (bei Seite). Verdammt!

Sinclair. Sonderbar! Sie ſtanden im Geſpräch mit einer Feindin Ihres erhabnen Chefs.

Dodd. Ein Portefeuille, das ſie gefunden zu haben ſcheint und dem dienſtthuenden Offizier übergab.

Sinclair. Zeigen Sie doch — Wer kann es verloren haben? . . . .

Dodd. Herr Capitain —

Sinclair. Herr Leutnant!

Dodd (bei Seite). Geld iſt ſtumm! (Laut) Wollen Sie es unterſuchen?

Sinclair. Das werd' ich! Auf Ihren Poſten!

Dodd (zögernd ab).

Sinclair (öffnet). Sieh! Sieh! Banknoten? Wer mag das verloren haben? Ha, da ſteht etwas geſchrieben! (Lieſt geſpannt.)

Zehnter Auftritt.

Rutland mit einigen Offizieren. Marianne. Juliet. Mixpickel und Flunders (kommen von rechts). Sinclair (lieſt in dem Portefeuille hoch geſpannt).

Rutland. Marianne! Nach allen dieſen Entdeckungen, nach Ihrer glänzenden Rechtfertigung —

Marianne. O nicht von mir reden Sie! Sind Sie denn nun wieder ganz auf der Höhe Ihres Ruhmes, Hoheit?

Sinclair (bei Seite, nachdem er geleſen hat und leuchtenden Blickes). Triumph! (Erblickt die Andern.) Himmel — der Herzog!

Juliet. Hoheit, iſt es denn wahr, daß Sinclair London verlaſſen muß?

Rutland. Was ſeh' ich? Sinclair, der Politiker!

Sinclair (außer ſich). Nein, Hoheit, der Soldat! Nichts als der Soldat! Der in dieſem Augenblick auf einfachem dienſtlich-militäriſchem Wege eine Entdeckung gemacht hat, die ſeine ganze politiſche Laufbahn aufwiegt.

Rutland. Das wäre ja die beſte Revanche für mich, als ich Ihnen die Zeitungen verbot!

Sinclair. In dieſem Augenblick bemerkt' ich, daß die Frau jenes Tuchlieferanten, der ſich an Ihnen durch einen politiſchen Angriff rächen wollte, dem Leutnant Dodd, dem Adjutanten Seiner Hoheit des Herzogs von Gloſter, ein Portefeuille überreicht. Ich

Digitized by Google

ſtell' ihn darüber zur Rede, verlange über ſeine Verbindung mit Ihrer Feindin Auskunft, nehme das Portefeuille an mich und finde außer Banknoten folgende von Miſtreß Mottenham geſchriebenen Worte: „Theurer Sir William! Flunders hat ſein Wort gebrochen. Hier folgen die Summen zurück, die Ihr Hoher Gebieter an den Sturz des gemeinſchaftlichen Feindes wenden wollte! Iſt die Sache des Herzogs von Gloſter auch jetzt verloren, Ihr Genie wird ſchon Mittel und Wege finden, den Kampf aufs Neue zu beginnen. Auf Tod und Leben die Ihrige!"

Alle (ſind beſtürzt). Gloſter?

Rutland (ſieht in das Portefeuille). Mein eigner Bruder! (Pauſe.)

Eilfter Auftritt.

Der Herzog von Gloſter. Die Vorigen. Zuletzt Flunders und Mixpickel.

Gloſter. Theurer Bruder! Auf ein Wort! Entſchuldigen Sie, meine Damen! Rutland! Wir müſſen vor dem engliſchen Volke augenblicklich eine Erklärung geben . . . .

Rutland (mit unterdrücktem Schmerz). Worüber?

Gloſter. Der König iſt außer ſich, daß man mich bei den Debatten als eine Perſon genannt hat, die vielleicht im Stande wäre, Dich einſt zu erſetzen . . . . . Wir müſſen eine Erklärung geben, daß zwiſchen uns das wärmſte und brüderlichſte Einvernehmen herrſcht oder ich werde auf lange Zeit aus dem St. James Palaſte verbannt ſein. (Pauſe.)

Rutland (mit gedämpfter Stimme). Kannſt Du ſie geben, nach dieſen Zeilen an Deinen Adjutanten, den Sekretär von Gibraltar, William Dodd?

Gloſter (Nimmt das Portefeuille lieſt und erſchrickt). Ha! . . . . Der — falſche — Dienſteifer meines Sekretärs . . . .

Rutland. Keine Verſtellung! (mit gedämpfter Stimme) Dir alſo verdankt' ich dieſen Sturm einer falſch gelenkten öffentlichen Meinung! Rache das für Gibraltar? Ehrgeiziger junger Mann! Gib mir die Hand, damit die, welche uns beobachten, an unſre Herzen glauben! Sieh mir ins Auge, damit es nicht den Schein hat, als wäre wahr, was unglaublich iſt! Ha Flunders! ehrlicher Trompeter der Fama! Beſorgen Sie doch folgende Erklärung in die Zeitungen: Mein Bruder, Herzog von Gloſter, erklärt feierlich, daß er mit der innigſten Liebe an ſeinen Bruder, den Herzog von Rutland, hängt, erklärt feierlich, daß er die öffentliche

Digitized by Google

Meinung, diesen Humor der Weltgeschichte, ersucht, auch von seiner Erklärung heilig und fest überzeugt zu sein. (Mit großartiger Ironie.) Zur Bestätigung dieses Humors ernennt der Herzog von Rutland den Lieutenant Dodd, an Sinclairs Stelle zum Capitain im siebzehnten Regiment — hundert Meilen von London entfernt wird er sein Talent zur Politik ausbilden können!

Marianne. Die arme Mistreß Mottenham!

Rutland. Capitain Sinclair bleibt als Major Sinclair mein Adjutant! Und Dich, lieber Gloster, erwart' ich morgen zur Soirée. Die Zeitungen können dann schreiben, wir hätten eine Partie Schach, die noch nicht fertig ist, in aller Freundschaft zu Ende gespielt. Nicht wahr? Humor? Humor?

Gloster (blickt nieder). Ich bin beschämt. (drückt seine Hand.) Leb wohl! (Ab.)

Flunders (bei Seite.) Die Erklärung von ihm selbst geschrieben, gäbe ein charakteristisches Autograph!

Rutland. Und nun Marianne? Was werden Sie erklären? Wollen Sie die Würde annehmen, die ich nach der Sitte unsres Landes mit Ihnen theilen darf?

Marianne. Hoheit! Seit drei Jahren erfreu' ich mich Ihres erhabenen Schutzes. Daß Sie aber einmal an mir irre werden konnten, hat mich den Gedanken, mich zu Ihrem Range erhoben zu sehen, in dem ganzen Lichte der Gefahren sehen lassen, die daraus für Sie und meine eigne Ruhe entstehen könnten. Ich bin glücklich, nach den Tagen dieser Irrung mir dauernd Ihre Freundschaft zu erhalten.

Rutland. Ciel! Ça me blesse!

Sinclair (bei Seite). Jetzt spricht er wieder Französisch.

Rutland. Marianne, diese Erklärung, ja die — erfüllt mich mit Wehmuth. Sei es denn so! Bleib' es denn so!

Sinclair (hervorplatzend). Mein Chef nicht mehr mein Schwager? Die Dienstetikette hört auf? Ich trete denn hiermit wieder vom Dienst der Politik in den der Romantik . . . Hoheit, was ich bisher aus militairischem Anstand verschweigen mußte, ich liebe Jüliet und biet' ihr meine Hand —

Jüliet. Ist's möglich!

Mirpickel. Entschuldigung! Vermählungen stehen nicht im Contrakt.

Marianne. Direktion! Ich habe noch eine Mittheilung zu machen. Die Kunst war mein Leben, ist mein Leben, war und ist mein Alles. Ich bin geboren, die Herzoginnen auf der Bühne darzustellen. Nicht einmal mir selbst, nein, der Welt will ich gehören. Darf ich bleiben was ich war?

Rutland. Wenn ich Ihheute den Thee bei ihnen trinke, lesen Sie mir — aus dem Othello vor!.... Und wissen Sie jetzt Sinclair,

Digitized by Google

ruhmgekrönter, junger Politiker, warum ich Ihnen die Einmischungen in diese geheimnißvolle papierne Welt verbot? Ich wollte den Augenblick abwarten, wo meine Sache an das Parlament kam! Ja, Dank der großartigen Verfassung unsres Landes, eine Volksvertretung, das ist die Stimme der vernünftigen Majorität einer Nation. Vor dem Urtheil dieser öffentlichen Meinung hat der im Dienst des Vaterlands ergraute Krieger nie gezittert. (Reicht Mariannen seinen Arm. Gruppe.)

(Der Vorhang fällt.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 066402544

Digitized by Google

3 —

This Book is Due

P.U.L. Form 2

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 066402544

Digitized by Google

3 —

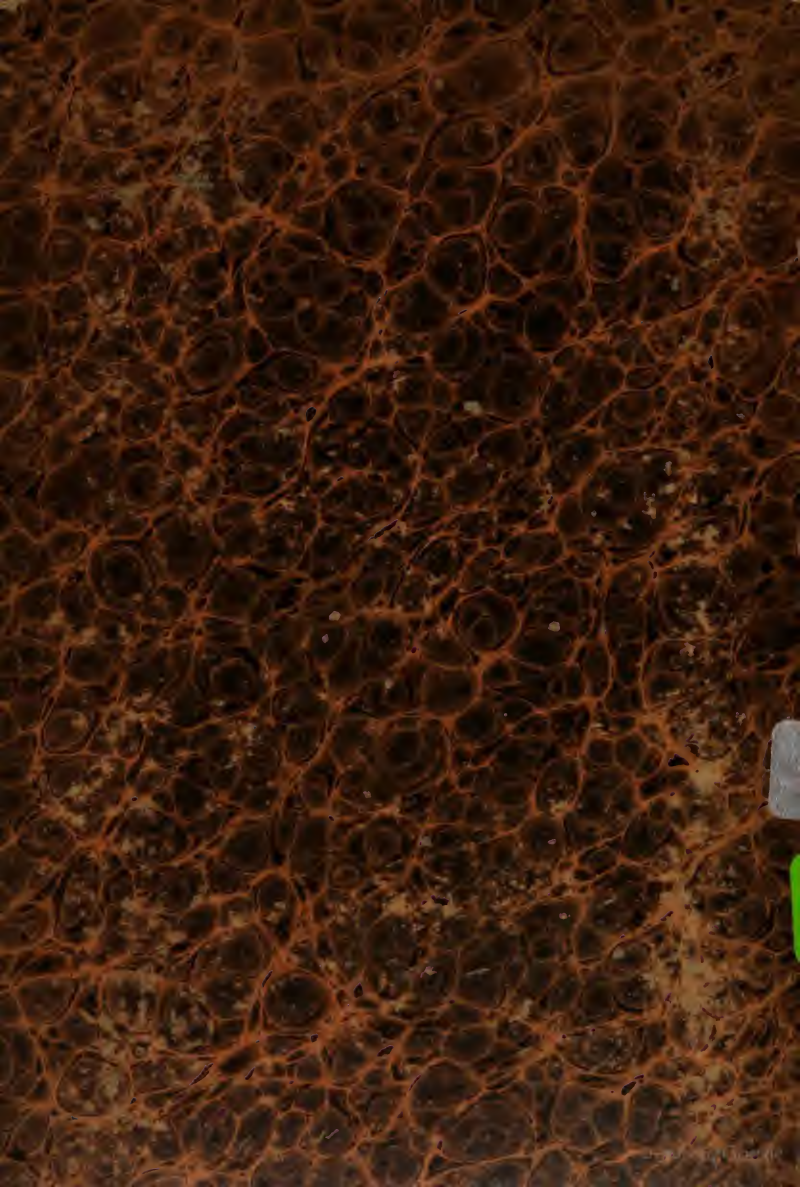
This Book is Due

P.U.L. Form 2

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 066402544

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 066402544

Digitized by Google